



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

78 (16.2.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-232252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-232252)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R. M. 2,50 ohne Bestelgeld. Bei enl. Abrechnung der wöchentlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postkonton. 17500 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle, R. 1, 4-6 (Wassermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 11, Schwelgerstr. 19/20 u. Weierstr. 11. Telegramm-Adressen: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 2mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24955

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kleinanzeigen für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen, etc. berechnen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Belgische Meinungen über Deutschland

Der Streit mit Polen

Bandervelde weiß mehr als wir

In der belgischen Kammer antwortete am Dienstag Bandervelde auf eine Interpellation des früheren Ministerpräsidenten Carton de Wiart über die Aufhebung der Militärkontrolle in Deutschland. Bandervelde führte u. a. aus, er glaube, daß die Politik Stresemanns sich ebenso wenig geändert habe wie die belgische Politik. Aber was solle man von einem Deutschland denken, wo das Heer als eine selbständige Macht aufträte, wo alle führenden Persönlichkeiten Männer des alten Regimes seien (?) und wo man die Verfassung von Weimar nur zu verteidigen verspreche, wenn gleichzeitig die alten Symbole verehrt würden? Es sei daher begreiflich, daß man sich frage, ob man nicht zu rasch vorgegangen sei. Weiter erwähnte der Minister die angeblich in Deutschland noch vorhandenen Waffen und die angeblichen Militärübungen bei den Sportverbänden und den patriotischen Verbänden. Sogar die Aufspaltung von Kriegsgewehr brachte der Minister vor. All diesem müsse man aber in Belgien keine große Bedeutung bei, da in der nächsten Zukunft Deutschland, dessen allgemeine Kriegsfähigkeit erheblich sei, durch seine Isolierung sich an der Westfront keineswegs angriffsfähig gelte. Auch die sogenannte gestiegene Kriegsmacht Deutschlands sei erheblich, und

Deutschland könne in kurzer Zeit wieder ein Millionenheer aufstellen.

In der Abrüstungskonferenz werde Deutschland seine Interessen zu wahren verstehen. Entweder würden dann die anderen Mächte ihre Militärkontrollen auf das Maß der Stärke der Reichsmehr herabsetzen müssen, oder der Vertrag würde hinsichtlich werden. Deutschland werde dann Anspruch darauf erheben können, auch seinerseits wieder ein Heer zu besetzen. Die Kontrollrechte des Völkerbundes seien unkritisch, doch hätten die Locarno-Verträge eine Sicherheit, die man seit 1919 vergebens zu erhalten versucht habe. Von dem Tage an, wo Deutschland die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages ausgeführt

habe, hätten die Alliierten kein Recht mehr zur Aufrechterhaltung der Kontrollgewalt. Von dem dann einzuführenden Investitionssystem dürfe man gewiß keine übermäßigen Resultate erwarten und

eine Sonderkontrolle

für die entmilitarisierte Zone müsse wünschenswert erscheinen. Im Versailler Vertrag gebe es jedoch keinen Artikel, der die Einführung einer solchen Sonderkontrolle ermöglichte. Ein solches Sonderregime könne nur durch ein Übereinkommen zwischen Deutschland und den anderen Rheinpaktmächten eingeführt werden. Der Artikel 43 des Versailler Vertrages lege den Fall der vorzeitigen Räumung bereits vor. Alles werde von den Garantien abhängen, die Deutschland geben wolle, im besonderen, was die entmilitarisierte Zone betreffe, vielleicht von einer allgemeinen und endgültigen Regelung des Reparationsproblems in Verbindung mit den interalliierten Schulden und — was Belgien ganz besonders angehe — mit der Rücknahme der Ruhrbestände.

Seit Genf und Thoiry seien Dinge passiert, die das Vertrauen in die Stabilität der republikanischen Einrichtungen und in den Fortschritt der Demokratie jenseits des Rheins erschüttern könnten. Zum Schluß sprach sich der Minister für eine allgemeine Abrüstung aus. Um den Frieden zu verwirklichen, müsse die ganze Welt ihn wollen und daran arbeiten. Das Europa von morgen werde pazifistisch sein, oder es werde nicht mehr sein.

Carton de Wiart fragte an, ob bei Uebernahme der Kontrolle durch den Völkerbund Änderungen im Votanzahl und Kontrollrecht der Besatzungstruppen im besetzten Gebiet eintreten. Der Kriegsminister de Broqueville verneinte dies und erklärte noch u. a., die Militärkontrolle habe vollkommen versagt. Die Völkerbundinvestigation werde besser sein. Der Friede Europas hänge von dem Sieg der friedfertigen Strömung in Deutschland ab. Die militärische Stellung Deutschlands dürfe man aber trotzdem nicht aus den Augen lassen. Er hoffe auf den Sieg des Friedens, aber ein Krieg sei nicht völlig ausgeschlossen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Stärken wir nicht seit Jahren auf allen Gassen die Lehre vom „Primat der Außenpolitik“? In diesen Tagen kann man wieder einmal erschauernd die Probe aufs Exempel erleben. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland sind — beiläufig nicht zum ersten Mal — ins Stocken geraten. Sie sind sogar ein wenig abgebrochen worden. Das ist unter allen Umständen ein unwillkommenes und unerfreuliches Ereignis und das wohlverstandene Interesse des Landes würde gebieten, daß nun wenigstens für diesen eng begrenzten Zweck man zu einer einheitlichen Linie sich formierte. Regierung und Parteien, über alle Parteigrenzen hinweg, sich die Hand reichen, um durch die seltene und darum imponierende Geschlossenheit ihres Willens die Polen von neuem an den Verhandlungstisch zu bringen. Statt dessen streift man zur Linken wie zur Rechten die Hemdärmel empor zu partipolitischen Raufen. Die neue Reichsregierung trägt die Schuld, sagen die Einen, das nimmermüde Agrarierturn, das die politischen Kartoffeln nicht leiden mag und nicht das politische Schweln. Von der anderen Seite dann leidenschaftlich repliziert wird: der Linken fehle einmal das Verständnis für nationale Würde, sie bliebe passiv und quiescent bis zur Selbstauflösung. So wird, in heftiger Rede und Gegenrede, zum Teil unter lebhafte, doch unedlen Beschimpfungen die wirkliche Aufgabe der Stunde unseren Augen entrückt.

Worum streiten wir eigentlich? Es liegt auf der Hand, wenn schon man es in der polnischen und der ihr affilierten französischen Presse anders lesen kann, daß auf die letzte Phase der polnisch-deutschen Dinge die Zusammenlegung des gegenwärtigen Kabinetts keinen oder so gut wie keinen Einfluß geübt haben kann. Die Verhandlungsführer auf deutscher Seite sind immer noch die alten und auch die Personen der sie vorwiegend informierenden Minister haben nicht gewechselt. Natürlich haben, in Deutschland nicht anders als in Polen, auch wirtschaftliche Interessen auf den Gang der Vertragsverhandlungen zu drücken versucht. Aber diese Wünsche und Bestrebungen waren nicht einseitig und wurden es nicht bis auf den heutigen Tag. Nicht die ganze Landwirtschaft steht hinter den Handelsvertragsgegnern und von der Industrie ist es wohl nur ein kleiner, örtlich bestimmter Teil. Fehler mögen wohl auch bei uns vorkommen sein. Manche sind geneigt, von einer „culpa in eligendo“ zu sprechen. Meinen, man hätte für die Verhandlungen nicht die rechten Männer erwählt. Vortreffliche, höchst achtbare Leute, doch Juristen. Sodurch dann die ganze Sache von vornherein (oder, wenn man lieber will, nach und nach) verfahren worden sei. Anderes Erachtens wird bei alledem übersehen, daß es bei diesen deutsch-polnischen Auseinandersetzungen nicht so sehr um wirtschaftliche, als um hochpolitische Fragen geht. Sozusagen um die letzten Fragen, die zwischen Polen und Deutschland zu vereinen sind. Die Verhältnisse liegen hier im Grunde nicht anders als etwa in der Tschechien oder, soweit es Südtirol betrifft, in Italien. Man traut dem Frieden nicht ganz (den Diktator von Versailles und Saint Germain, heißt das) und trachtet aus Verleumdungen, bevor Deutschland erstarben und wirklich wieder eine souveräne Macht werden könnte, vollendet, für alle Ewigkeit nicht mehr abstellbare Tatsachen zu schaffen. Daher der Bodenraub, die Schließung deutscher Schulfestungen oder die Verhinderung deutschen Schulunterrichts überhaupt, daher insbesondere in Polen die durchaus planmäßige, von bewusster politischer Absicht geleitete Ausdehnung der Deutschen. Da wir nach Locarno gingen, hatten wir just die Entwicklung der polnischen Dinge und anders vorgeht. Waren nicht damals selbst in der englischen Presse Betrachtungen über die Natur des Korridors gedruckt worden, die sich wie eine Unterführung unverwundbar, unausschbarer deutscher Ansprüche ausnahmen? Seither rollt man in London längst einen anderen Film. England ist eben — vielleicht soll man hinzufügen, leider — nicht mehr der arbeiter mundi. Täglich reden sich auch ihm neue Hemmungen und Schwierigkeiten empor und auf dem weltpolitischen Schauplatz des Tages schiebt ihm nun der polnische Käufer mexinoster als der einigefreite und immer noch schadhafte deutsche Turm. Wir haben — gesehen wir es uns nur ein — was den Dänen angeht, in Locarno kein Zug-um-Zuggeschäft gemacht. Noch auf lange hinaus wird das Tor ins Freie auch dort uns ver-rammelt bleiben. Wappnen wir uns mit Resignation, die deshalb noch nicht in müdem Verzicht auszumünden braucht.

Es wird nämlich sein, den gegenwärtigen Streit und seine mögliche Begleitung unter solchen Gesichtswinkel zu rücken. Selbstverständlich legen wir am längeren Hebel und ganz selbstverständlich ist der polnische Handelspolitik, den ewigen Herausforderungen, den haderfüllten Deutschausdehnungen und den für jeden geregelten Weltverkehr unverwundlichen Gewohnheiten, Abmachungen, zu denen man einmal sich ver-band, hinterher zu widerrufen, ein Ende zu setzen. Aber das Ziel wird doch immer bleiben müssen, irgendwie einen modus vivendi zu finden. Es gibt wohl auch auf der Rechten keinen ernsthaften Politiker, der, im Feigen der letzten Entscheidungen über die Diktaturen, andere Auswege besänne.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

Berlin, 16. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aller Voraussicht nach dürfte heute ein Protokoll von dem französischen Außenminister Briand und dem deutschen Votschalter von Goesch unterzeichnet werden, das eine Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums um drei Monate auspricht.

Dieser Vergleich bildet den Abschluß außerordentlich schwieriger Verhandlungen. Frankreich wollte sich keinesfalls auf eine Verlängerung des Provisoriums über den 31. März hinaus einlassen, wenn nicht für dieses Datum in bestimmter Form die deutsche Zulage erteilt worden wäre, den französischen Weinen die Meißbegünstigung — ähnlich wie den italienischen und spanischen — zuzuschicken. Wir haben, wie ja bekannt ist, von vornherein eine so kurze Fristverlängerung abgelehnt, da sie kaum dazu ausreichen würde, eine geeignete Basis für die Aushandlung des endgültigen Handelsvertrages zu finden. Man sieht sich nun auf mittlerer Linie geeinigt zu haben. Frankreich hat sich nämlich das Recht zusprechen lassen, bis zum 31. März das Provisorium aufzulassen, wenn man deutscherseits keinen Wünschen auf gewisse Vereinfachungen oder Erleichterungen nicht nachgibt. Obwohl man bei der getroffenen Vereinbarung die gewünschten Änderungen nicht namhaft gemacht hat, so dürfte es doch klar sein, daß es sich hierbei vor allem um die Weinkontingente handelt. Deutscherseits hat man absichtlich auf das Recht der Gegenleistung für diese frühere Kündigung Verzicht geleistet, da man Wert darauf legt, die unbedingte Vereinfachung und den Willen zu weiteren Verhandlungen zu betonen und die Lage so zu gestalten, daß ein Abbruch der Verhandlungen nur durch offensichtliche Schuld Frankreichs herbeigeführt werden kann. Was überhaupt die in letzter Zeit in vielen Petitionen und Resolutionen der Weinbaukreise und Weinhändler Frankreichs zum Ausdruck gebrachte

Verlangen nach der Meißbegünstigung

auf den deutschen Markt anlangt, so ist die Argumentation, mit der man diese Forderung bekräftigen will, rechtlich natu. Man hat nämlich, es sei doch eine recht bescheidene Forderung, die Gleichstellung der französischen mit den spanischen und italienischen Weinen zu verlangen. Man begreife Deutschlands Galscharrigkeit nicht.

Demgegenüber sei bemerkt, daß ja auch wir nur Reiz die bescheidene Forderung zum Ausdruck brachten, die Gleichstellung unserer Industrieerzeugnisse mit den amerikanischen und englischen auf dem französischen Markt zu verlangen, was aber bisher rundweg abgelehnt wurde. Gerne wäre man deutscherseits bereit, nach der Erfüllung unserer Forderung nicht nur den französischen Weinen, sondern überhaupt den französischen Erzeugnissen die Meißbegünstigung zu gewähren. Um baldmöglichst eine klare Situation zu schaffen und eine weitere Finanzüberforderung des endgültigen deutsch-französischen Handelsvertrages zu verhindern, ist von den

deutschen Bevollmächtigten der Vorschlag gemacht worden, am 22. Februar mit den Verhandlungen zu beginnen, da bis dahin der neue Zolltarif, der die Basis für die Aushandlungen bilden wird, der Kammer zugegangen sein wird. Die Einsicht in den Zolltarif dürfte die Ausflüchte für die künftige Vereinbarung klären. Durch dieses Ergebnis dürfte wohl dann auch die deutsche Einstellung gegenüber den eventuellen von Frankreich bis zum 31. März noch vorzubringenden Sonderwünschen bestimmt werden.

Ein späteres Telegramm unseres Pariser Vertreters meldet:

Das deutsch-französische Handelsprovisorium ist heute um drei Monate verlängert

worden. Die Paraphierung des neuen Abkommens, das die Verlängerung des Provisoriums vorseht, erfolgte zwischen Konul Döhle von der deutschen Botschaft und dem Direktor im französischen Außenministerium Serruys. Die Unterzeichnung findet heute nachmittags statt. Die Unterschriften werden durch den deutschen Votschalter v. Goesch und den Außenminister Briand erfolgen.

Die französische Abgabe an Coolidge

Zur französischen Antwortnote über die Secarüstungs-vorschläge des Präsidenten Coolidge bemerkte Staatssekretär Kellog, daß das Dokument in diesen Punkten mit v e r s a n d e n wurde. Er hoffe ausdrücklich, daß die Bemühungen, das Problem des Rüstungswettbewerbs zur See endlich in Angriff zu nehmen, nicht auf unbestimmte Zeit vertagt werde und daß die französische Regierung ihre Hilfe zur Erreichung einer solchen Vereinbarung zur Verfügung stellen werde, bevor die Genfer Konferenz beendet sei, wenn auch nach der Völkerbundszusatzung das Problem der Abrüstung von dieser zu lösen sei.

In den Pariser Blättern der Rechten, die sich mit der Antwortnote Frankreichs auf die Anregungen Coolidges bezüglich einer Seerüstungsbeschränkung beschäftigen, kommt allgemein zum Ausdruck, daß wohl die Mehrzahl der Seemächte sich der durch Frankreich angenommenen Idee anschließen würden. Es sei unmöglich zuzulassen, daß die gesamte Nachkriegspolitik darauf bestehe, die Sieger zu ent-waffnen. „Figaro“ meint, daß Frankreich bereits eines Defensivpactes beraubt wurde, der den europäischen Frieden sichern sollte. Das „Deuyre“ schreibt, daß der eigentliche Grund des amerikanischen Vorgehens wahrscheinlich der sei, sich auf bläue Art die ozeanische Vorherrschaft zu sichern. Daß die Annahme richtig sei, würde schlagend be-wiesen werden, wenn die Vereinigten Staaten die bevorstehenden Entwaffnungsverhandlungen boykottieren und ihre Delegierten aus den Ausschüssen zurückziehen würden.

Rücktritt Am Jahnhoff

Berlin, 16. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Wie das „B. Z.“ von gut unterrichteter Seite erklärt, wird der mehrfach angekündigte Rücktritt des preussischen Justizministers Am Jahnhoff nunmehr in den ersten Märztagen erfolgen.

Berlin, 16. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der „B. Z.“ wird aus Wien gebracht: Für die nächste Woche hat sich der frühere Kronprinz Wilhelm wieder in der von ihm schon früher bewohnten Villa Roccabella in Locarno für längeren Aufenthalt angemeldet.

Steuererfahrungen?

Berlin, 16. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Etatsrede, mit der sich Reichsfinanzminister Brücker heute nachmittags um drei Uhr im Reichstag einführte, hat bei der gestrigen Durchbesprechung im Reichsrat, wie wir hören, einstimmige Billigung gefunden. Ihr Kernstück wird die Frage des Finanzbudgets bilden. Es handelt sich bekanntlich nur um eine provisorische Regelung, weil die Vorarbeiten für das endgültige Gesetz bisher noch nicht zum Abschluss gebracht werden konnten. Vor allen Dingen fehlt noch ein großer Teil der statistischen Unterlagen, aus denen sich erst der wirkliche Steuerbedarf ergeben soll. Soweit wir unterrichtet sind, ist der neue Reichsfinanzminister der Auffassung, daß die Lösung, auf die man im Reichsfinanzministerium hinarbeitet, für beide Teile tragbar sei, mithin also auch für das Reich keine Ueberspannung bringen dürfte. Im übrigen wird man von Dr. Brücker, der ja den Etat von seinem Vorgänger übernommen hat, nicht als eine Bilanz von dem gegenwärtigen Stand der Finanzen erwarten dürfen. Die Finanzstelle Lage für 1927 stellt sich schwieriger dar, weil vom 1. September bekanntlich die veränderten Leistungen des Dawesabkommens aufgenommen werden müssen, die sich natürlich auch auf den Etat auswirken werden, trotzdem wird an Steuererhöhungen nicht gedacht, im Gegenteil, man wird versuchen...

Steuererfahrungen noch dort vorzunehmen,

wo sie irgendwie durchführbar sind. Eine Rückkehr zur zentralisierten Politik des Herrn v. Schlieffen kommt nicht in Betracht, weil gar keine Möglichkeit für Rücklagen in absehbarer Zeit gegeben sein wird. Besonderen Nachdruck wird der Reichsfinanzminister auf die Vereinfachung der Verwaltung legen und es sind nach der Richtung hin durchgreifende Maßnahmen im Geschäftsbetrieb der Finanzämter zu erwarten. Schließlich wird sich Dr. Brücker auch noch zu dem Aufwärtstrend der öffentlichen Haushalte äußern, der durch den Antrag der Demokraten erneut zur Debatte gestellt ist. Ueber die Verwendung der noch unter Dr. Reinhold angelegten 500 Millionen Mark ist eine endgültige Entscheidung noch nicht beschlossene worden. Man ist dabei, Dispositionen zu treffen, um das Geld, solange der Etat seiner nicht bedarf, der Wirtschaft zuzuführen.

Aufwertung

preussischer Versicherungsansprüche

Das preussische Staatsministerium hat dem Landtag einen Gesetzentwurf über die Aufwertung von Versicherungsansprüchen mehrerer öffentlicher Feuer- und Lebensversicherungsanstalten vorgelegt. Der Entwurf dient zur Ergänzung der Verordnung, die die Reichsregierung am 22. Mai 1928 erlassen hat. Durch diese Verordnung wurden nur die Ansprüche der privatrechtlichen Versicherungsgesellschaften geregelt. Hinsichtlich der Ansprüche gegen öffentliche Versicherungsanstalten wurden dagegen Vorschriften für das Landesrecht gemacht, je nachdem, ob es sich um Ansprüche handelte, die auf freiwilliger oder auf Zwangsversicherung beruhten. Der Gesetzentwurf betont nun die Notwendigkeit einer einheitlichen landesgesetzlichen Regelung, soweit Ansprüche aus Gebäudeversicherungen gegen eine öffentliche Versicherungsanstalt vorliegen.

An solchen öffentlichen Versicherungsanstalten erwähnt der Gesetzentwurf u. a. die städtischen Brandversicherungsanstalten in Kassel (Teil des Regierungsbezirks Kassel), die Nassauische Brandversicherungsanstalt (Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden) und die Hohenzollernische Feuerversicherungsanstalt (Regierungsbezirk Sigmaringen). Der Antrag auf Aufwertung in den Fällen von Gebäudeversicherungen ist bis 30. April d. J. zu stellen. Das Gesetz erhält rückwirkende Kraft bis 25. Mai 1929.

Sicherung der Eisenbahn-Übergänge

Die sich häufigen Unfälle an Eisenbahnübergängen haben dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Veranlassung gegeben, sofort außerordentliche Maßnahmen einzuleiten. Zunächst soll dem Eisenbahnbewachungspersonal noch einmal die äußerste Aufmerksamkeit eingeschärft werden. Besondere Kommissionen sollen die bestehenden Sicherungseinrichtungen dahin prüfen, ob Schranken, Läutewerke, Beleuchtung und Signale geeignet sind, die Gefahrenmomente der Eisenbahnübergänge herabzumindern. Es wird auch mit den Länderregierungen in Verbindung getreten werden wegen besserer Signalisierung der Uebergänge und eventueller Anlage von Zwangsstrecken. Auch zusammen mit den Automobilverbänden soll geprüft werden, ob nicht eine bessere Unterweisung der Kraftwagenfahrer erfolgen kann, um ein Ueberfahren von Schranken und schrankenlosen Uebergängen zu vermeiden.

Eine klassizistische Nymphe

(Von unserem römischen Vertreter.)

Im weiten, wägrigen Arnoal liegt ein einsames Hügelchen. Aus den durchlöcherigen Nebelketten, dem silberigen Schliff und den klaffen Wägen der Ebene ragt dieser Stein, gekrönt von immergrünen Nüssen und Blühen ins Land. Es ist kein gewöhnlicher Hügel, nicht irgend einer der hundert runden Hügel im Florentinischen Land, denn mit einem göttlichen Namen ist er getauft worden: dem Namen einer Nymphe, aus der er wurde, die sich in ihn verwandelte.

Dieser Name ist Umbra, (zu Deutsch: Bernstein.) Ob die Nymphe Umbra hieß, weil ihr Haar wie Bernstein glänzte oder weil der Preis des Hügel, in den sie sich verwandelte, wie Bernstein leuchtet, das sei dahingestellt. Es wäre auch möglich zu sein, daß sie nach dem Namen der großen antiken Nymphe, wie die Nymphe der großen antiken Mythologie, die von Anbeginn da waren und mit der Natur unzerstörlich verbunden sind, — sondern eine klassizistische Nymphe, die Erfindung eines Einzelnen, den das Studium des klassischen Mythos zu dieser nachahmenden Erfindung begeistert hat. Umbra ist eine Erfindung des Lorenzo Magliocco, der sich auf diesem einsamen Hügelchen eine Villa erbauen ließ, der mit dieser ausgedachten Nymphe seinem Lande die mythologische Welt geben, seiner Dichtung einen antiken Vorwurf verschaffen wollte. Sein Freund Poliziano hat in lateinischen Hexametern von ihr gesungen. Und Lorenzo selbst hat in einem Lied ihre Geschichte erzählt: wie sie vom Fliegengott Ombrose bis zum Arno verfolgt, von beiden Flüssen bedroht, von Diana gerettet und in jenen Hügel verwandelt wird, der die Villa des großen Mediziners trägt. Die Sage ist gut erfunden: der Bernsteinfarbene Hügel und die Nymphe mit dem Namen, der Bernstein bedeutet; der Hügel, in den sie sich verwandelt, den noch heute oft die Ueberschwemmungen des Arno bedrohen. Aber sie ist doch erfunden. Lorenzo kannte nicht wie Diodor, dessen Metamorphosen hier so offenbar sein Vorbild sind, von Nympfen sagen, die durch die Gewalt uralter Volksglaubens, durch die Macht mythischer Naturerklärungen als relative Wirklichkeit vor ihm traten. Er mußte den Mythos suchen. Und ebensowenig wie die Normen seiner Kunst war ihr Mythos klassisch; die Nymphe Umbra ist eine klassizistische Göttin, die ihren Schöpfer kaum überlebt hat und auf Unsterblichkeit nur einen bescheidenen Anspruch machen kann.

Die englisch-russische Spannung

London, 16. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Das englische Kabinett wird heute über die Frage der englisch-russischen Beziehungen beraten. Nach Meinung der „Daily Mail“ ist es unwahrscheinlich, daß ein Abbruch der Beziehungen, wie er von einem Teil der Konserverativen verlangt wird, zustandekommt. „Daily Mail“, die diese „Schwäche“ der Regierung bedauert, gibt gleichzeitig einige interessante Gründe an, die die englische Regierung veranlassen dürften, die diplomatischen Beziehungen zu Rußland aufrecht zu erhalten. Diese Gründe sind folgende:

- 1. Die Ausweisung der Sowjetbeamten in England könnte verhängnisvoll für den Geist von Locarno werden und würde die Bemühungen, Rußland in den Völkerbund zu bringen, vernichten.
2. Ein solcher Akt würde Rußland in die Arme Deutschlands treiben und damit weitere europäische Konsequenzen haben.
3. Der Abbruch der Beziehungen würde die englische Regierung ihrer Informationsquelle über die russischen Ereignisse berauben, die jetzt in der Form der englischen Mission in Moskau besteht.
4. Er würde den Kommunismus in England nicht vernichten können, denn die englischen Kommunisten, die mit russischem Geld unterstützt werden, könnten dieses Geld auch weiterhin aus Moskau beziehen.
5. Er würde die radikale Richtung in Moskau härten und dadurch die Aussichten vermindern, daß Rußland erst seine Schulden an England bezahlt.
6. Er würde die sozialistische Partei zur Einnahme treiben.

England und China

Während offiziell eine Nachricht des britischen Vertreters in Hankow über den Abbruch der Verhandlungen am heutigen (Mittwoch) Vormittag noch nicht vorlag, meldet der Korrespondent der „Times“ in Hankow seinem Blatt, daß der britische Gesandte D'Almeida erklärt habe, die Verhandlung sei nicht unterzeichnet worden. Infolge dieser gegenwärtigen Sachlage warte er auf weitere Instruktionen des auswärtigen Amtes.

Nach weiteren aus China in London vorliegenden Nachrichten befinden sich die Truppen Wu-Pei-Fu, die unter der Führung des Untergenerals Tschili stehen, nördlich des gelben Flusses, im Rückmarsch in südlicher Richtung. Es wird angenommen, daß sich der Sohn Tschang-Tsching nach Honan begibt, um einige dort befindliche Teile der Armee von Wu-Pei-Fu zu reorganisieren. Es treffen täglich in China neue englische Truppen ein. Westwärts wurden zwei Bataillone englische Infanterie in Schanghai an Land gesetzt.

Sehr bemerkenswert ist die Meldung der „Daily News“, wonach die sowjetrussische Regierung unter dem Namen asiatische Armee ein Expeditionskorps zusammenzustellen beabsichtigt, das sich hauptsächlich aus der Bevölkerung von Kaschmir, Turkestan, Mongolei und anderen Ländern rekrutiert, um gegen Tschang-Tsching zu kämpfen.

Deutsche Kriegsgefangene in Sibirien

Ein rheinisches Blatt brachte vor einiger Zeit unter der Ueberschrift „Gibt es noch heute deutsche Kriegsgefangene in Rußland?“ einen Artikel eines aus Rußland geflüchteten deutschen Kriegsgefangenen, in dem es heißt, daß in dem Gefangenenlager in Glasow (Gouvernement Wjatka) noch deutsche Kriegsgefangene zurückgehalten würden. Auch im fernsten Osten befänden sich noch zahlreiche deutsche Kriegsgefangene.

Dieser wird von zuständiger Stelle bemerkt: Nach Angabe des deutschen Konsulates in Romosibirsk (früher Romo Nikolajewsk) sind seit August 1928 216 ehemalige deutsche Kriegsgefangene ermittelt worden, die zunächst in Sibirien freiwillig zurückgeblieben sind. Außerdem verfolgt das Konsulat zurzeit noch die Spuren von 40 Personen, deren Anschriften und Personalien noch nicht genau festgestellt werden konnten. Wie viele von ihnen ehemalige deutsche Kriegsgefangene sind, ist ungewiß.

Von diesen Kriegsgefangenen sind bisher in der Folge 50 in die Heimat zurückgeführt. Die Namen der noch in Sibirien verbliebenen 166 Männer gehen aus dem im Ministerialblatt für die preussische innere Verwaltung vom 1928, Seite 613, veröffentlichten Liste hervor. Von der Möglichkeit der Fokentretten Heimkehr durch das Konsulat haben sie seit 1924 wiederholt Kenntnis erhalten. Die allgemeine Ermittlungstätigkeit des Konsulates wird weiter fortgesetzt. Alle neuen Ermittlungen ehemaliger deutscher Kriegsgefangener werden von ihm sofort den beteiligten deutschen Stellen bekannt gegeben, die für die Benachrichtigung der Angehörigen Sorge tragen.

In Voggio a Casano, am Hügel der Nymphe Umbra, wo noch heute die Villa des Lorenzo als eine der schönsten im willensreichen florentiner Lande steht, lebt seit einigen Jahren Ardengo Soffici. Dieser Maler, Dichter und Kritiker ist auch außerhalb Italiens kein Unbekannter. Er hat für die Sache des italienischen Futurismus und Kubismus auch im Ausland, besonders in Frankreich geschrieben; hat die beste und wichtigste futuristische Kritik geschrieben. Er war Mitarbeiter der „Voco“, der „Acerba“, der „Mondo“, also jener drei Zeitschriften, die in Italien die Moderne, den künstlerischen und literarischen Abstraktismus vertreten haben. Er war futuristischer und kubistischer Maler. Führer der Modernen überhaupt. Aber in der Einsamkeit von Voggio a Casano hat er sich nun gründlich gewandelt: das toskanische Land mit seinem erhabenen Leben hat ihn zum Volkstücker gemacht. Und in diesen Jahren sah man in italienischen Ausstellungen Bilder von ihm, die eine Art von bukolischem Postimpressionismus vertraten. (Ich sage mit Unrecht, vertreten, denn Soffici ist es immer weniger darauf angekommen, zu malen oder zu dichten, als eine bestimmte Malerei oder Dichtung zu vertreten.)

Und nun hat ihn gar die klassizistische Nymphe Umbra besesselt. Diese Göttin, die im Volk von Voggio a Casano vermutlich keine Anhänger gefunden hat und in berechtigter Vergessenheit geraten war, ist in diesem einst so radikalen Dichter wieder auferstanden. Er hat ihre eine Dichtung geschrieben, die „Elegia dell' Umbra“, (die in diesen Tagen bei Vallecchi in Florenz in einer schönen numerierten, signierten und so weiter Ausgabe erschienen ist und die Soffici selbst mit Goldschmitten im erwähnten bukolisch-postimpressionistischen Stil geschmückt hat.) Und da heißt es denn:

„Nicht weit von hier, am schwellenden Ombrose Rogt Schwarz am Ufer der berühmten Wald, Den Nüssen für Lorenzo auferzogen. Den ihm die Nympfen von Casano hüten, Dankbar des Sangs, den ihrer Schwester Umbra Unsterblich er gesungen, davon nun Der Ort, der liebliche, den Namen trägt.“

Mit dieser Elegie voll in Italien der Klassizismus den Gegenstoß gegen die Moderne aus. Diese Luxusausgabe eines einzigen Gedichtes ist die Fahne in diesem Kampf. Reaktion auf der ganzen Linie: Lob des Landlebens und Lob der Tugend; mittelalters Verabbliden auf die „Alusion“ der Jugend und Stolz auf die erworbene Weisheit; sprachlich der ganze

Badischer Landtag

Zu Beginn der heute vormittag halb 10 Uhr von dem Präsidenten Dr. Baumgärtner eröffneten Sitzung widmete dieser zunächst Begrüßungsworte dem Wiedererwählten Abg. Dr. Schofer (Ztr.), der heute seinen Platz im Konvent nach langer Krankheit wieder einnimmt.

Zur Beantwortung gelangen hierauf

zwei kurze Anfragen

der Bürgerlichen Vereinigung über die angebliche Entlastung der Bodenseedampfschiffahrt und über die Beschäftigung der Berufsschifferei des Neckarales, durch den Ausbau des Neckarkanals. Oberregierungsrat Seeger erklärte, daß nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Karlsruhe die durch die Presse gegangene Nachricht über eine Ueberführung der Bodenseedampfschiffahrt in Privatband unzutreffend sei. Eine solche Ueberführung würde auch nicht für den überreichlichen oder schweizerischen Teil der Bodenseeschiffahrt. Auf alle Fälle würde der badische Finanzminister die Rechte des Landes zu wahren wissen.

Eine ausgedehnte Debatte eroffnete der Antrag der Zentrumspartei und der Sozialdemokratie über die

Einsetzung eines Verfassungsänderungsausschusses

der aus 12 Mitgliedern bestehen soll. Die Bürgerliche Vereinigung und die Deutsche Volkspartei sind gegen diese Verfassungsänderung, da der Rechtspflegerausschuss des Landtages demnach über Mangel an Beschäftigung klage.

Abg. Dr. Matthes (D. Sp.) will, wenn dieser Ausschuss geschaffen werden sollte, die Mitgliederzahl auf 21 erhöht wissen, oder aber, daß jede Partei in diesem Ausschuss nur ein Mitglied entsende, das so viel Stimmen auf sich vereinigt, als die Partei in einem Ausschuss von 21 Mitgliedern Vertreter haben würde. Dagegen wenden sich alle Parteien, mit Ausnahme der Bürgerlichen Vereinigung. Bei der Abstimmung wurde schließlich der Antrag mit 47 gegen 5 Stimmen bei 12 Enthaltungen angenommen.

Die Mitteilung des Ministers des Innern über die Eröffnung einer Hypothekarkreditanstalt für Handel und Industrie wurde zur Kenntnis genommen. Weiter wird die Reiterung ersucht, auf die Sparkassen im Sinne einer Verminderung der Spannung zwischen aktiven und passiven Zinsen und stärkerer Beschäftigung des Hypothekarkreditwesens einzuwirken.

Ein Antrag der Abg. Dertle u. Gen. auf Erlassung der Zinsen für die Winterkredite im Falle eines Frühherbstes wurde angenommen. Zur Errichtung einer Lebensversicherungskasse in Freiburg wurden 150000 Mark bewilligt. Das Rotgehalt vom 27. November 1928 über die Gemeindefürer für das Rechnungsjahr 1928 wurde angenommen. Zum Schluss kamen die Anträge der Abg. Dr. Matthes u. Gen. über Erlassung der zwei letzten Vierteljahre für 1928 der Reichsversicherungsanstalt und der Abg. Dr. Schellmann u. Gen. über gleichmäßige Bewertung der badischen Wirtschaft mit der anderer Länder bei der Festsetzung der Einheitswerte zur Verhandlung.

Letzte Meldungen

Bierabend beim Reichspräsidenten

Berlin, 16. Febr. Zu dem Bierabend, zu dem der Reichspräsident für Dienstag eingeladen hatte, waren außer dem Reichsfanzler sämtliche Mitglieder des Reichskabinetts, der preussischen Staatsregierung, ferner die Gesandten der deutschen Länder, die Präsidenten der beiden Parlamente und eine große Zahl von Abgeordneten, Mitgliedern des Reichswirtschaftsrats und des Reichsrats neben den prominenten Vertretern der deutschen Presse erschienen.

Ueberfall auf eine deutsche Veranstaltung in Serbien — Wien, 16. Febr. Auf einer Veranstaltung des Deutschen Männervereins in Sankt Pölten in der Nationalitätlichen Orjuna aus Marburg in den Saal ein und gaben auf die Deutschen mehrere Schüsse ab. Zwei Bomben wurden von ihnen in den Saal geworfen. Die Täter wurden verhaftet.

Der Schiffsverkehr im Kanal wieder aufgenommen — London, 16. Febr. Der Dampferverkehr über den Kermellkanal wurde gestern wieder aufgenommen, da der dicke Nebel sich beträchtlich gelichtet hat. Auch die von London nach der Küste gehenden Eisenbahnzüge nahmen gegen 4 Uhr nachmittags den Verkehr wieder auf. Dagegen wurde der Flugzeugverkehr der englischen Gesellschaften nach dem Kontinent gestern eingestellt, da sich eine 500 Meilen lange Nebelbank von Vincennes bis Mittelfrankreich und von Bales bis zur deutschen Grenze gebildet hatte.

Apparat, (aber nicht die Erfindungskraft), eines Leopoldo, eines Roscolo, eines Pascoli und eines Carducci. Mussolini selbst, der das erste Exemplar dieses Gedichtes erhielt, hat in einer kurzen Besprechung, die er darüber hielt, (und die im „Futurista“-Dru in einer großen Tageszeitung erschien) auf diese Anfänge hingewiesen. Aber er hat diese Elegie doch „eine Dichtung der guten, alten, gelunden italienischen Dichtung“ genannt. Er hat diesem Gedicht, das einen wahren Triumph des Klassizismus darstellt, offen gelobt.

Autokratische Regime neigen dazu, eine Staatskunst, eine Kunst von Staatswegen zu schaffen. Der Bolschewismus hat im Expressionismus seine Staatskunst gefunden. Der Faschismus war bis vor Kurzem noch auf der Suche nach seiner Kunst. Der Futurismus F. T. Marinetti's (vertreten durch die futuristische Tageszeitung „Impero“) hatte sich nicht ohne Erfolg um diese Rolle beworben. Aber immer offener wendet sich Mussolini, der bis in diese Dinge hinein die Geschichte Italiens bestimmt, dem gegenwärtigen Neoklassizismus zu. (Man hier übrigens „Rocococlassismus“ nennt und den die Tageszeitung „L'Espresso“ verkraft vertritt.) Mit dieser Elegie Soffici beginnt der Klassizismus offizielle Triumphe zu feiern. Er entspricht dem Wunsch des Faschismus, sich an die römische Größe anzuknüpfen, die mit ihrer Nachahmung des Heidentums auf künstlerischem Gebiet ihrerseits ja auch nur Klassizismus hervorgerufen hat. Er entspricht dem herrschenden unbedingten Willen zur Form, der zugleich Einheit erzeugt und den Formalismus fördert. Und er scheint schließlich und endlich vom Boden Italiens nicht zu vertreiben zu sein, wo er geboren und aufgezogen wurde.

Mussolini hat im „Futurista“ erklärt, daß diese Elegie des Ardengo Soffici, die Fahne der neuen Staatskunst, nicht durch und durch ist; daß sie trotz einzelner schöner Bilder, trotz sprachlicher Sicherheit, trotz manchem wahren Gefühl traditionellen geblieben bleibt. Daß sie also nicht klassisch, sondern klassizistisch ist. Nur Wörter, an die Völker agiert und die Völkerschicksale bestimmt haben, können der Inhalt einer großen Kunst sein. Nicht aber eine Nymphe Umbra, die niemand durch den Glauben lebendig werden kann, die bloß dem Bedürfnis nach einer bestimmten Form ihr Dasein verdankt. — Sie, die Klasse Göttin des triumphierenden Neoklassizismus, die Erfindung eines aktiveren florentiner Patriarchen, die letzte Anklage eines ungläubigen Modernen, der auf der Suche nach Göttern nur wieder sich selbst, das heißt den unglücklichen Heidentum gefunden hat.

Bilder der Woche



Von der grossen Berliner Hundeausstellung

Deutsche-Presse-Photo-Zentrale

Peking-Palasthündchen, die einzigen auf der Ausstellung — Der Filmschauspieler Paul Heidemann mit seinen Drahthaarfoxterriern — Preisgekrönte Königspudel



Das Palais Kaiser Wilhelms I., mit dem historischen Eckfenster, wird für die Gemahlin Wilhelms II. hergerichtet

Presse-Photo



Wandlungen der Bademoden von 1875 bis 1927

Presse-Photo



Die Eröffnung des englischen Parlaments

Die Leibgarde des Königs in ihren historischen Trachten — Der König im Galawagen auf dem Wege zum Parlament

Deutsche-Presse-Photo-Zentrale



Reichskanzler Dr. Marx verliest die Regierungserklärung

Presse-Photo



Chefpilot Hermann Steindorf stellte am 7. Februar mit seinem Roland-Flugzeug fünf neue Weltrekorde hinsichtlich Dauer, Geschwindigkeit und Nutzlast auf

Presse-Photo

Städtische Nachrichten

Elektrizität im Haushalt

Der Elektrizität gehört im Wirtschaftsleben die Zukunft. Es wird deshalb allgemein interessieren, daß die Hamburgische Elektrizitätswerke gegenwärtig eine großartige Aktion zur Modernisierung der noch in großer Zahl vorhandenen älteren Wohnungen und Etagenhäuser unternehmen, soweit sie noch eines elektrischen Anschlusses entbehren. Erfahrungsgemäß liegt der Grund des Nichtanschlusses an den elektrischen Strom in der Schwierigkeit der Aufbringung der erforderlichen Mittel. Darum hat man in vielen deutschen Städten versucht, im Wege der Darlehensgewährung diese Mittel aufzubringen. Der Weg, den hier die Hamburgische Elektrizitätswerke einschlagen, ist bisher in anderen Städten nicht zur Anwendung gekommen. Es wird versucht, die Finanzierung der für die elektrischen Anlagen aufzubringenden Mittel mit Hilfe von besonderen Mietzuschlägen herbeizuführen, die die Mieter als Zuschlag zur Friedensmiete künftig zu zahlen haben. Diese Mietzuschläge, die für alle derartigen Anlagen gefordert werden können, sofern sie nach dem 1. Juli 1926 hergestellt wurden, sind je nach der Zahl und Art der Anlagen gestaffelt. Es werden berechnet: 1. Für Verlegung eines Hausanschlusses 1/2 Prozent, 2. für Verlegung einer normalen Treppenhandsbeleuchtung (einschließlich der Stromlieferung) 1 1/2 Prozent, 3. für Verlegung einer Stiegleitung 2 Prozent, 4. für Inhabhaltung einer Wohnung (ohne Rücksicht auf die Zahl der Zimmer) 5 1/2 Prozent der Friedensmiete. Kommen mehrere der aufgezählten Arbeiten zusammen, so ermäßigen sich die Zuschläge wie folgt: a) für 2 und 3 zusammen um 3 Prozent, b) für 1, 2 und 3 zusammen um 3 1/2 Prozent, c) für 3 und 4 zusammen um 7 Prozent, d) für 2, 3 und 4 zusammen um 8 1/2 Prozent, e) für 1, 2, 3 und 4 zusammen um 9 Prozent der Friedensmiete. Die ersten drei Anlagen können naturgemäß nur für ein Etagenhaus gemeinsam ausgeführt werden, weshalb hierfür der Antrag der Mehrzahl der Mieter dieses Hauses erforderlich ist und genügt. Für die Inhabhaltung der Etagenhauswohnung selber ist dagegen der Antrag des Mieters dieser Wohnung Voraussetzung.

Das Verfahren regelt sich nun so, daß die Hamburgischen Elektrizitätswerke die Beträge, die für die einzelnen Anlagen notwendig sind, erforderlichenfalls dem Grundeigentümer des betr. Hauses darlehensweise vorstrecken und unter Verzinsung zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz innerhalb einer bestimmten Frist zurückbezahlt erhalten. Der Grundeigentümer seinerseits erhält — und zwar ohne Rücksicht darauf, ob er das Geld selber aufgebracht hat oder ob es von den Hamburgischen Elektrizitätswerken vorgestreckt wurde — von seinen Mietern ab dann die Zuschläge, sobald seine Mietlingsange entsprechend dem höheren Wert der vermieteten Wohnung erhöht werden. Die Mietzuschläge sind so berechnet, daß die vorgestreckten Beträge zum Reichsbankdiskontsatz verzinst und innerhalb zehn Jahren getilgt werden. Der Berechnung ist ein Etagenhaus mit zwölf Wohnungen für die Berechnung zugrunde gelegt. Die hierunter fallenden Neuanlagen unterliegen einer besonderen Kontrolle durch die Hamburgischen Elektrizitätswerke, so daß alle Gewähr dafür geboten wird, daß die Anlagen zweckmäßig und einwandfrei hergestellt werden.

Eine derartige großartige Aktion zur Popularisierung der Verwendung von Elektrizität im Haushalt und zur Vermeidung der bisherigen schädlichen Wasser-, Gas- und Elektrizitätsverluste angelegentlich empfohlen. Es dürfte bei dieser Gelegenheit interessieren, daß das Mannheimer System, nach dem der Anschluß des elektrischen Stromes an den Wohnungsinhaber bezahlt wird, vor kurzem in Berlin zur Einführung gelangte. Der Leiter der Berliner Elektrizitätswerke, der zu diesem Zweck eine Studienreise unternahm, hat herausgefunden, daß das Mannheimer System in ganz Deutschland das Beste ist. Das Regener der Leitung von der Straße ins Haus kostet hier 120—130 Mk. Dazu kommen die Kosten der Stiegleitung, die für jedes Stockwerk durchschnittlich 100 Mk. betragen. Diese Beträge können in 20 Monatsraten abbezahlt werden. Das Mannheimer System besteht schon seit etwa 10 Jahren.

Neue Bilder. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß in unserem Schaufenster in der Nebenstraße in R. 1, 4—6, neue Bilder zum Ausbhang kommen.

Neue Verwaltungspraktikanten. Auf Grund der gemäß § 1—3 der Verordnung des Staatsministeriums vom 12. Dezember 1923 abgelegten Prüfung wurden die nachgenannten Verwaltungsamtwörter als für den gehobenen mittleren Dienst der Inneren Verwaltung befähigt erklärt und zu Verwaltungspraktikanten ernannt: Bauer Karl von Einsheim, Hirtel Alfons von Karlsruhe, Büro Alfons von Billingen, Kaiser Willi von Bretten, Heidegger Wilhelm von Ueberlingen, Heugemer Karl von Laub, Hilbert Alfred von Offenburg, Hofelder Alfred von Wiesloch, Meyer Franz von Rohatt, Meyer

Die Höllenmaschine

Stizze von Franz Birken-Wien

Kapitän, geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß Sie über alles schweigen, was ich Ihnen anvertrauen will! Mit zweifelnden Blicken betrachtete Kapitän Neumann den hübschen jungen Mann, der ihn in den ersten Frühstunden von der Kommandobrücke hatte heruntergerufen lassen.

Da möchte ich denn doch erst wissen, was Sie mir zu sagen haben, erwiderte er.

Geben Sie mir Ihr Ehrenwort... oder ich schweige. Und in einer Stunde liegt Ihr Schiff in die Luft! Was kann mir dann noch geschehen? Wenn ich schon bereue und bereit bin, meine Nase aufzugeben, so verlange ich auch Ihre Unterthänigkeit, verleihe ich Ihr Ehrenwort!

War der elegante junge Mann vielleicht plötzlich verrückt geworden? Er sah eigentlich gar nicht danach aus, und jedenfalls war es gerade, seinem Drängen zunächst nachzugeben. „Also gut“, meinte Kapitän Neumann, „wenn es sich nicht um etwas handelt, was ich kraft meines Dienstes anzeigen muß, so will ich schweigen.“ — Der junge Mann dachte einige Sekunden lang nach und sagte dann: „Kapitän, ich hätte wichtige Neuigkeiten vor Sie zu sagen.“ — „Sicher!“ — „Dann will ich Ihnen alles erzählen. Kommen Sie herein und Frau Mason, die an Bord die Lieberfahrt nach Plymouth mitmachen? Nun, vor vier Wochen war Frau Mason noch Fräulein Irene Cook, war meine Braut! Dann kam Oberst Mason nach Elmwood, sah sie und verliebte sich in sie. Er ist Millionär, ich bin nur ein armer Ingenieur, er gewann Ihre Günst und betratete sie. Ich war besessen, aber ich sann auf Rache, fürchterliche Rache. — Ich machte anständig, daß das Ehepaar keine Hochzeitsreise auf der „Potomac“ nach England machen würde und ging ebenfalls an Bord. Unter meinem Gesicht befindet sich eine Ritzung. Er suchte mit stüttern Händen in der Brusttasche... da ist der Geschäftschein: F. B. K. mit zwei roten Streifen... Die Ritzung enthält 80 Mio. Kraft und eine Höllenmaschine...“ und er sank, von der Aufregung entsetzt, ohnmächtig auf das Deck nieder.

Der Kapitän stieg zum Mannschaftsraum und brüllte: „Bootsmann Judd!“ — „Hier!“ — „Sofort mit mir herein!“ Die beiden Männer rasten in den Vorderraum. „Wo ist die Ritzung?“ — „F. B. K.“ — „mit zwei roten Streifen? Weiß ich; da mit schiff, neben dem Kesselraum.“

Nach einer halbstündigen Arbeit war sie gefunden. Der Kapitän trug sie gemeinsam mit dem verwunderten Boots-

Karl von Taubertshofheim, Schier Josef von Buchen, Schmid Wilhelm von Emmendingen, Schmitt Stephan von Mannheim, Sid Franz von Karlsruhe, Winter Eugen von Freiburg und Wittmann Anneliese von Karlsruhe. Ferner wurden für die Bekämpfung der ehemaligen Verwaltungsdirektoren Heinrich Kärstner von Mannheim und Otto Schwab von Freiburg.

Kriegsgräberfürsorge

Das Jahr 1926 brachte dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge eine Fülle wichtiger Arbeiten. Die Verbreitung des Volksbundgedankens nahm einen ungeahnten Aufschwung. Während der Volksbund im Anfang des Jahres 26 Verbände und 371 Ortsgruppen zählte, wuchs die Zahl der Verbände auf 43 und die der Ortsgruppen auf 1103. Der Volksbund setzte im vergangenen Jahre etwa 400 deutsche Kriegsgräberhöfe in fast allen Weltteilen in Stand und veranlagte hierfür annähernd 200 000 A. In Frankreich konnte er endlich mit der durchgreifenden umfangreichen Arbeit an der Instandsetzung der deutschen Kriegsgräberhöfe beginnen. Als erste wurden die von Belleau (Dep. Aisne) und La Maison Neuve (Dep. Pas de Calais) in Angriff genommen. In Belgien konnte er Vorbereitungen für sein Nitwieten an den Instandsetzungsarbeiten der belgischen Behörden treffen. In den anderen Ländern arbeitet er schon seit Jahren ungestört an der Erfüllung der von ihm übernommenen Pflichten. Im letzten Jahr wurden neben dem Bau des Ehrenmals auf dem deutschen Kriegsgräberhof in Mostau zahlreiche kleinere und größere deutsche Kriegsgräberhöfe, darunter u. a. der von Kronenberg in Vettland, vollkommen hergerichtet. In Frankreich und Belgien steht der Volksbund mit 90 Prozent aller Friedhöfe in fester Verbindung. In den übrigen Ländern ist das Reg der Verbindungen noch nicht ganz geschlossen, es gelang aber dem Volksbund in ausdauernder Arbeit, im vergangenen Jahre mit 233 Friedhöfsorten neue Verbindungen herzustellen. Auf etwa 200 Friedhöfen in den verschiedenen Ländern wurden Einzelarbeiten, wie Errichtung neuer, Ausbesserung schadhafter Umwehrungen, neuer Tore, ferner Erneuerung und Ausbesserung von Kreuzen, Instandsetzung schadhafter Denkmäler, Aufhäufelung und Säuberung eingestürzter Gräber und Bepflanzung von Gräbern, vorgenommen. Im Namen von Angehörigen und in seinem eigenen Namen legte der Volksbund zu den Totengedenktagen und am Volkstrauertag insgesamt 3374 Kränze an Einzel- und Sammelgräbern nieder. Ueber 1000 Lichtbilder besaß er auf Wunsch von Angehörigen. Auch erteilte er an diese Anfragen nach dem Verbleib und Zustand einzelner Gräber annähernd 40 000 Auskünfte. Darüber hinaus stand der Volksbund ungezählten Angehörigen in allen angehörigen Fragen mit Rat und Tat zur Seite. Um das gesamte deutsche Volk zur Mitarbeit heranzuziehen und die Volksbundarbeit auf breitere Schultern zu legen, hat der Volksbund schon vor mehreren Jahren die „Patenschaften“ geschaffen. Er wendete sich an Vereine, Gemeinden, Einzelpersonen und auch an seine Verbände und Ortsgruppen mit der Bitte, einen bestimmten Friedhof in ihre besondere Obhut zu nehmen. Im Jahre 1926 konnten 34 Kriegsgräberhöfe in Patenschaft gegeben werden, ein schönes Zeichen für die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes.

Wie in den vergangenen Jahren, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge es in die Hand genommen, auch in diesem Jahre den Volkstrauertag am 5. Sonntag vor Ostern, Reminiscere (13. März), im ganzen deutschen Reich durchzuführen. Im Februarbest der Kriegsgräberfürsorge sind alle die Kriegsgräberhöfe in Ost und West, Nord und Süd aufgeführt, auf deren Gräbern eine Kranzabsetzung möglich ist. Die Zahl dieser Friedhöfe hat sich gegenüber dem Vorjahre fast verdreifacht. Die Zusammenstellung der Friedhöfe ist für die Angehörigen aber auch deshalb von ganz besonderem Werte, weil sie gleichzeitig eine Hilfe der endgültig in Glimm-Verbringen und Frankreich gestochenen hiesigen Friedhöfe, die in den ehemaligen Kampfgebieten liegen und unter französischer Verwaltung stehen, darstellt.

Kinder auf der Eisenbahn. Ueber die Bestimmungen, die für die Beförderung von Kindern auf der Eisenbahn gelten, besteht vielfach beim Publikum noch große Unklarheit. Nach der Eisenbahn-Verkehrsordnung werden Kinder bis zum vollendeten vierten Lebensjahre, für die ein besonderer Platz nicht beansprucht wird, unentgeltlich befördert; für Kinder vom vollendeten vierten Lebensjahre bis zum vollendeten sechsten Lebensjahre ist der halbe Fahrpreis zu entrichten, darüber hinaus gelten die allgemein gültigen Fahrpreise. Mitunter versuchen die Reisenden, die Zahlung des ordnungsmäßigen Fahrgeldes zu umgehen. Bei einem derartigen Verhalten dürfen sich die Reisenden dann nicht wundern, wenn ein erhöhtes Fahrgeld von ihnen eingezogen wird.

Wetterumschwung im Schwarzwald

Wie am Montag nachmittag schon an der von Westen aufglehenden zunehmenden Bewölkung zu erkennen war, bereitete sich ein Wetterumschwung im Schwarzwald vor, der der rund zweiwöchigen Schönwetterperiode zunächst ein Ziel gesetzt hat. Auch die Temperaturumkehr auf dem Hochschwarzwald ließ auf einen Wechsel schließen. Nach ziemlich bewölkter Nacht zum Dienstag, die aber noch einmal dem Aufklaren wichlag am Dienstag Morgen der Schwarzwald bis auf 900 Meter hinunter in Nebel und Wolken. Am frühen Morgen fing es an zu schneien bei mäßigem Frost bis zu vier Grad. Die Temperaturumkehr war bereits wieder in den normalen Zustand zurückgekehrt, der Feldberg verzeichnete vier, mittlere Lagen ein bis zwei Grad Kälte. Es kam zu verstreuten Schneefällen, die hart einsetzten, aber im Laufe des Vormittags wieder aufhörten, nachdem eine Reuschneeficht von drei bis fünf Zentimeter gefallen war. Die Wolkendecke lichtete sich aber Tag wieder und diese Auflockerung hielt sich abends ab. Bei leichten nordwestlichen Winden scheint, da der Luftdruck kaum nachgegeben hat, nicht mit härteren Schneefällen, wohl aber wieder mit wolfigem Wetter zu rechnen zu sein. Zumindest hat der Reuschneeficht die Schneefäden, die vor allem in den exponierten Lagen hart verweht und verharst waren, verbessert. Die Mittellagen und die Schattenseiten sowie Waldungen haben ihren schönen Pulverschnee nach wie vor bewahrt.

Kommunale Chronik

Verband badischer Gemeinden

Der Verbandsvorstand befaßte sich in seiner Sitzung vom 12. Februar in Karlsruhe mit verschiedenen Gemeindefragen, insbesondere mit dem Verlangen nach Zulassung der Frauen zum selbständigen Bürgergenossenschaft, die der Vorstand abgesehen beantragt, mit der Aufwertung der Einkaufsgelder in den Bürgergenossenschaft, die trotz der abnehmenden Haltung der Regierung für notwendig erachtet wird, mit der von den Städten geforderten Einführung der Gefahrenklassen in der Gebäudeversicherung, die als ungenügend bezeichnet wird, weil der Versicherungsaufwand ungleich höher zu stehen käme als die Ersparnisse, abgesehen davon, daß die großgewerblichen und industriellen Betriebe der Städte mit dem vier- und fünffachen Beitrag der Gebäudeversicherungslage herangezogen werden müßten, so daß im ganzen wohl keine Entlastung der Städte, sondern eher eine Mehrbelastung eintreten würde.

Die Beteiligung der Gemeinden an der Gebäudeversicherung wird für wünschenswert erachtet, die Feuerschadenkosten (Vermeidungskosten) sollten teilweise vom Staat getragen werden, um die Unternehmungen durchzuführen zu können. Ferner soll die Beteiligung der Gemeinden an der Kraftfahrsteuer abermals verlangt werden. Die Änderung des Straßengesetzes läßt sich wegen der starker Belastung der Gemeinden mit Straßenkostenbeiträgen nicht mehr länger verschieben. Ueber den Entwurf eines badischen Wohlfahrtspflegegesetzes soll im nächsten mit den Städteverbänden weiter behandelt werden. Der Entwurf eines Arbeitsbeschleunigungsgesetzes berücksichtigt die Wünsche der Landbevölkerung in Gemeinden über 2000 Einwohner bezüglich des Lebensschlusses nicht genügend. Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes soll im Mai 1927 in Mittelbaden stattfinden.

Sodann kam das gegen den Verbandsvorstand, Bürgermeister Menges in Gernsbach, auf Grund von anonymen Anzeigen eingeleitete Verfahren zur Verhandlung. Nach Prüfung der Anschuldigungen an Hand der entsprechenden Unterlagen hat sich der Verbandsvorstand davon überzeugt, daß irgend eine Handlung, die eine schlechte Meinung verriet oder ehrenrührig ist, durchaus nicht vorliegt. Er beantragt deshalb einstimmig die Art der Behandlung des sehr verdienten Verbandsvorstandes, bedauert es im Interesse seines Ansehens außerordentlich und spricht ihm das volle Vertrauen aus.

Statistik der Bauvorhaben im Januar

Im Januar 1927 wurden im Gautammkreis der „Bauwelt“ 5234 Wohnhäuser und 706 sonstige Bauten (Schulen, Kirchen, Gemeindefürsorge, Badeanstalten, Brücken, Garagen, Verwaltungsgebäude, Gas- und Wasserwerke usw.) verzeichnet. Gegenüber 5197 Wohnhäusern und 898 sonstigen Bauten im Dezember vorigen Jahres. Im Januar 1926 wurden 2273 Wohnhäuser und 744 sonstige Bauten gemeldet.

Warum husten Sie,

wenn Sie in Fays echten S-dener Mineral-Pastillen ein ausgezeichnetes Mittel dagegen haben? Es ist

mann auf Deck und legte das Ohr an die Ritzung. Nichts, deutlich hörte er das verhängnisvolle „Tid-Tad, Tid-Tad.“

„Wieder die Reeling mit ihr!“ Ein Fluch, ein Flüstern...

... und mit 25 Knoten Fahrt zog die „Potomac“ vor ihnen. Der Kapitän fand den verblühten Massenmörder am Fuß der Treppe, die zur Kommandobrücke führt. „Nun noch ein Kapitän“, sagte der junge Mann, „hier sind zweiundert Dollars, so hoch habe ich die Ritzung bei Ihrer Agentur veräußert, als Maschinenmodell. Wenn ich in Plymouth reklamieren — damit alles ganz glatt geht — so geben Sie mir die zweiundert wieder zurück.“

„Alles richtig... und tun Sie's nicht wieder! Warum haben Sie eigentlich in letzter Stunde noch geblickt?“ — Der junge Ingenieur sah verlegen nieder, hob dann seine treuerbigen Augen und flüsterte: „Es ist ein Fräulein Jane Grant an Bord...“, worauf der Kapitän in ein kräftiges Schmunzeln ausbrach.

Drei Tage später lief die „Potomac“ fahrplanmäßig in Plymouth ein; der Ingenieur reklamierete bei der Agentur die Ritzung F. B. K. mit zwei roten Streifen und erhielt, da sie nicht aufzufinden war, seine 200 Dollars. Noch am selben Tage schiffte er sich auf einem Steiersee-Boot wieder ein und fuhr nach NewYork zurück. Auf Grund der Bekämpfung, daß seine Ritzung mit Maschinenmodellen verloren gegangen sei, kassierte er bei der Mutual Insurance Co. weitere 80 000 Dollars ein, denn so hoch hatte er sie schon 12 Jahre vorher versichert.

Ein smarter Junge, der Herr Ingenieur, denn in der Ritzung war nur altes Gerumpel und eine... Weidwurz gewesen!

Theater und Musik

Orchester in Karlsruhe. Als Solistin des nächsten Sinfoniekonzerts spielte Hedwig Fassbänder aus München mit schöner Technik, doch nicht gerade großer Ton in dem 4. Sinfoniekonzert (op. 38) sprach der hypermoderne Anfang weniger an, so mußte das Finale, eine prächtige geistreiche Schöpfung, wiederholt werden; ein Triumph neuer Musik für Karlsruhe! Strauss und Puccini-Suite erregte mit grotesken und wüßigen Einfällen starke Teilnahme und fand durch kleines Orchester und Solovoice unter Josef Krups' einflussreicher Leitung plastische Interpretation. Krups vermochte auch, das große Orchester zu einer Höchstleistung hinzurufen, als er Mozarts Variationen über das Thema von Mozarts A-dur-Sonate mit vollendeter Eingabe fein nuanciert

und hoch getürmt durch das Tonmeer führte. — Das Balletspiel der japanischen Sängerin Jovita Fuentes vollzog sich vor ausverkauftem Haus. Sie sang mit ausgezeichnetem italienischer Gesangstalent die Cho-Cho-Gan in Madame Butterfly, die sie auch in japanischer „Schöpfung“ natürlich und temperamentvoll darstellte. Jovita Fuentes sang in der Höhe mitunter etwas grell, den Text italienisch und schloß sich dem gegebenen Ensemble spielerisch an. Besonders stieß rein äußerlich der Größenunterschied zwischen der Japanerin zierlichen Ausmaßes und den einheimischen „Größen“ auf, unter denen Robert Dux als Direktorin sich auszeichnete. Der Beifall war außerordentlich. Dr. K. P.

Der neue Oberspielleiter der Stuttgarter Oper. Zum Oberspielleiter der Oper an den Würt. Landes-theatern, als Nachfolger des nach Dresden versetzten Dr. Otto Erdberg, wurde Harry Stangenberg, der Oberregisseur der Hofoper in Stockholm, berufen. Er wird seine Stellung mit Beginn der neuen Spielzeit antreten.

Der „helle Stier“ der Neapler. Zwei englische Forscher, Robert Mond und Ameru, die im Auftrage der Universität Liverpool in der Nähe von Vuzor Ausgrabungen veranstalteten, haben an der Stelle der alten Stadt Hermonthis eine Entdeckung von wahrcheinlich sehr großem Altertumswert gemacht. Sie stießen auf einen langen gewölbten Gang aus Kieselsteinen, der in nördlicher Richtung zu einem mächtigen Grabmal aus Sandstein führte. Der Sarkophag ist über 3 Meter lang und ebenso hoch. Die ganze Anlage ist wahrscheinlich der Rest des berühmten Tempels des „hellen Stiers“, der in griechisch-römischen Zeiten der Mittelpunkt von Hermonthis war und über den die antiken Schriftsteller soviel geschrieben haben. Der Sarkophag selbst ist offenbar einmal gepflündert worden. Es war den beiden Forschern zunächst unmöglich, seinen Inhalt festzustellen. Man rechnete aber damit, daß man in dem Sarkophag die Mumie eines Stieres finde.

Von der Freiburger Universität. Der ordentliche Professor Dr. Rudolf Pfeiffer an der Universität Hamburg wurde zum ordentlichen Professor für Klassische Philologie an der Universität Freiburg und zum Mitdirektor des dortigen Seminars für Klassische Philologie, der ordentliche Professor für Frauenstudien an der Akademie für praktische Medizin in Düsseldorf Dr. Otto Panlow zum ordentlichen Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Freiburg und zum Direktor der Universitätsklinik für daselbst ernannt.

Aus der Pfalz

Selbstmord auf der Straße

• Ludwigshafen, 16. Febr. In der Friesenheimerstraße 181ete sich gestern abend ein 34 Jahre alter verheirateter Tagelöhner durch einen Schuss in die rechte Schläfe. Der Selbstmörder wurde von seinem Schwiegervater zu dessen Nachteil er 100 Mark unterschlagen hatte auf der Straße festgehalten und zur Polizeiwache geführt. Vor der Wache zog der junge Mann einen Browning aus der Tasche und brachte sich den tödlichen Schuss bei.

Der falsche Kriminalist

• Speyer, 15. Febr. Der 60 Jahre alte Kaufmann und frühere Separatist Max Kriebitzsch von hier, der als gerissener Schwindler am 16. Januar in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft gebracht wurde, hat sich nach der nahezu abgeschlossenen Untersuchung eine Reihe von Verurteilungen zu Schulden kommen lassen. Er hat sich nicht nur als angeleglicher Geheimdetektiv und Kriminalbeamter, als Rechtskonsulent und Helfer der Staatsanwaltschaft in gerichtliche Angelegenheiten eingemischt und von den Klägern und Beklagten für seine Hilfe enorme Geldbeträge erschwindelt, sondern auch den Heiratvermittler gespielt. Nach dem die jetzt aufgefakelten Fäden dürfte er sich etwa 2000 Mark erschwindelt haben. Bei seinen Heiratvermittlungen suchte er sich mitunter auf geliebte Art und Weise den Heiratsludigen mit Unträgen zu nähern. Er pumpt sie an, ohne an die Rückzahlung der geliebten Beträge zu denken. In anderen Fällen suchte er auch den Doktor zu marionieren. Nach der bis jetzt zu übersehenden Sachlage dürfte Kriebitzsch viele bis jetzt noch unbekannte Betrügereien verübt haben.

• Ludwigshafen, 16. Febr. Gestern abend kurz nach 7 Uhr rief sich an der Ecke der Dapener- und Kappesstraße der um diese Zeit von Oppau kommende Lokalbahnzug mit einem auf dem Heimwege begriffenen Lastauto mit 14 Passagieren einer Firma aus Worms zusammen. Das Auto wurde auf der Seite gedrückt, ohne daß besondere Schäden an ihm und an der Lokomotive entstanden. Der Begleitmann des Lastautos wurde durch den Anprall von seinem Sitz geschleudert, wobei er sich eine leichte Gehirnerschütterung zuzog. Die Ursache steht noch nicht einwandfrei fest.

Gerichtszeitung

Großes Schöffengericht Mannheim

Warnung vor herumreisenden Photographen

Auf der Anklagebank sitzt ein junger Mann namens **Reichserrig**. Er wurde aus der Haft vorgeführt, denn das Gericht konnte ihn schon wegen seiner Vorstrafen nicht auf freiem Fuß lassen. Der Angeklagte war Reisender der Photographenfirma Gebr. Veega in Kiel, photographierte Dauer in Badenbad. A. und ließ dann die Bilder, ganz einseitig, ob Bestellungen erfolgten oder nicht, unter der Hand an die Leute gehen. Sowohl der Reisende wie die Firma in Kiel gingen dabei recht krupellos vor. Reichserrig nahm in Badenbad drei Häuser an. Obwohl nur eine Bestimmung auf ein Bild a 1 Vfl. erfolgte, machte er aus der Bilder 1 eine 12, bestellte für die beiden anderen Aufnahmen ebenfalls Bestellungen aus und unterschleifte eine mit 3 Kreuzen und die anderen mit seinem Namen. In kurzer Zeit kamen Nachnahmeforderungen für 12 Bilder mit 6 Mfl. und für die nichtbestellten Bilder Nachnahmen von je 4,50 Mfl. für je 6 unbestellte Aufnahmen. Als die Leute die Nachnahmen zurückgeben ließen, beschritt die Firma beim Amtsgericht Kiel den Klageweg und erzwang Zahlungsbefehle und Verkäufsurteile! Daraufhin wurde es den Badenbürgern doch zu bunt, sie erhalteten Anzeigen gegen die Kieler Firma, worauf der ganze Schwindel aufgedeckt wurde. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Schmitt,

Mörderin?!

Der Roman eines Verteidigers

Von Walter Bloem

(Schluß statt Fortsetzung)

Herr Bogdanoff hatte leichtes Spiel. Mit ein paar witzigen Wendungen tat er den Richter ab, der sich in die Rolle eines Standschlichters des Volksgerichts hineinplädiert habe — eine Verkäuferschaft, welche von dem klaren Empfinden der Herren Geschworenen, dem Bewußtsein der Gesundheit ihres natürlichen Rechtsgefühls zweifellos mit Entrüstung abgelehnt werden würde. Er selber, der Verteidiger, wisse aus langjähriger Praxis, daß den Valentiniern durchaus die Fähigkeit innewohne, auch einmal eine juristisch verwidelte Darlegung zu verfolgen und zu würdigen. Er stehe ja nicht vor einem französischen Affenspieler, der sich bekanntlich durch abstrakte rhetorische Fechtstückchen leicht bestimmen lasse, das Gefühl über die Anwendung des geltenden Rechts triumphieren zu lassen.

Seine Herren Geschworenen — ich spreche zu einem deutschen Schwurgericht. Der Denker ist der Mann des gründlichen Denkens — wissenschaftlich exakte, vom Gefühlsmäßigen unbedingte Gesetzesanwendung war immer der Stolz deutscher Rechtsprechung. Sie werden diesen Stolz nicht beschämen durch eine Entladung, die zwar Ihrem Gefühl eine billige Befriedigung verschaffen möchte, Ihrer juristischen Denkfähigkeit aber ein betlagenerdes Zeugnis ausstellen und dazu beitragen müßte, der in gewissen juristischen und politischen Kreisen marktähnlichen Verachtung des Geschworeneninstituts neue Nahrung zu geben. Meine Herren Geschworenen — pfuschen Sie nicht dem höchsten Richter da oben im Himmel — sprechen Sie Recht!

Der Vorsitzende bedachte sein Haupt und nahm nun selber zur vorgezeichneten Rechtslehre das Wort. Er tat es mit derselben ruhigen Objektivität, mit der er die ganze Verhandlung geleitet hatte. Er pflichtete den Ausführungen der Anklage bei, wozu das Wort „Tötung“ eine sehr weite Auslegung gestatte. Jede Vorkehrung falle unter diesen Begriff, welche sich durch den Erfolg als zweckmäßig erweise, den Tod eines Menschen, dem überlegten Vorsatz des Täters entsprechend, herbeizuführen. Auf der andern Seite sei nicht zu verkennen, daß der Tatbestand an sich das Phänomen des Selbstmordes, nicht des Mordes im gewöhnlichen Sprachsinne, darstelle. Die Anklage eines willensfreien Menschen zum Selbstmorde sei selbstverständlich denkbar, im vorliegenden Falle sei aber ein willensfreier, ein seiner Willensfreiheit durch den Richter selber zu eben diesem Zwecke beraubter Mensch zum Selbstmord angetrieben worden. Ob eine solche Handlung als Tötung im Sinne des Wortesparagraphen aufzufassen sei, das sei eine Frage, über die schon wegen der absoluten Neuheit des Falles die Meinungen geteilt sein könnten. Er, der Vorsitzende, halte sich nicht für befugt, in der Frage dieser Auffassung den Geschworenen Hilfe oder gar Ratschläge zu erteilen. Diese Frage sei eben der Gegenstand des Spruchs der Herren Geschworenen, die nur ihrem Gewissen verantwortlich seien.

Nunmehr übernahm der Vorsitzende den Geschworenen die von ihm unterzeichnete Frage und ersuchte die Herren, sich in das Beratungszimmer zurückzuziehen. Er beauftragte den Sicherheitsbeamten, die Angeklagte abzuführen.

früherte in sehr scharfer Weise das unerhörte Vorgehen der Kieler Firma und ihres Reisenden. Er warnte vor solchen Geschäften und appellierte auch an die Presse, die Öffentlichkeit vor einem solchen Schwindel und namentlich vor herumreisenden auswärtigen Photographen zu warnen, da man nur Aerger und Verdruß, wie in diesen Badenburger Fällen, damit habe. Erster Staatsanwalt Dr. Euppold beantragte eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, dem sich das Gericht anschloß. Drei Wochen der Untersuchungshaft werden angerechnet. Der Gastbefehl bleibt aufreht erhalten.

Das Problem der Schwurgerichte

• Berlin, 16. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Prozeß Marschner — Themat hat wieder einmal das wiederholte Problem der Schwurgerichte in den Brennpunkt der öffentlichen Diskussion gestellt. Bekanntlich sind die Angeklagten, die dem Vorsitzenden eines Schwurgerichts, Landesrichtersdirektor Marschner, den Vorwurf der Rechtsbeugung gemacht haben, weil er bei der Abstimmung in unzulässiger Weise auf die Geschworenen eingewirkt habe, zu hohen Geldstrafen verurteilt worden. Die Angriffe, die jetzt in Anknüpfung an den Prozeß erhoben werden, richten sich weniger gegen die Person Marschner als gegen das System, nämlich die Emmingerische Reform der Schwurgerichte. Der Prozeß Marschner, so meint man, habe die Unmöglichkeit dieses Verfahrens erwiesen, denn in der gemeinsamen Beratungszimmer sei die ursprüngliche Auffassung der Geschworenen durch die richterliche Diskussionskunst untergegangen worden. In diesem Sinne ungefähr äußert sich beispielsweise der „Vorwärts“. Diesen Andeutungen, die man auch sonst vielfach antrifft, tritt in der „DZ“ der bekannte Rechtsgelehrte Eduard Heilborn entgegen, der selber selber nicht als Deutschnationaler anzusprechen ist. Heilborn weist darauf hin, daß die sogenannte Emmingerische Justizreform nicht das impulsive Werk eines Außenleiters sei, sondern in der Richtung einer schon lange vorher angebahnten Entwicklung gelegen habe. Vermutlich, meint er, wäre das Schwurgericht in der heutigen Fassung auch dann zustande gekommen, wenn die neue Strafsprochordnung statt durch die Regierung aufgrund des Ermächtigungsgesetzes vom Reichstag beraten und verabschiedet worden wäre. Am unverhätlichsten aber ist, wie man nach dem Ergebnis der Verhandlungen die Vorgänge im Beratungszimmer gegen die heutige und für die frühere Schwurgerichtsverfassung anführen kann. Das hätte doch nur dann einen Schein von Berechtigung gehabt, wenn Unregelmäßigkeiten nachgewiesen worden wären. Genau das Gegenteil ist aber der Fall. In einer Beziehung könnten allerdings ähnliche Vorwürfe, wie sie gegen Marschner und seine Berufscollegen erhoben worden sind, vorgebracht werden, wenn ein für allemal bei jeder Schwurgerichtsprobe im Beratungszimmer das Stimmverhältnis protokolliert festgesetzt würde. Nach dieser Richtung werden die Schwurgerichtsverordnungen aus dem sehr unerfreulichen Fall Marschner praktische Folgerungen ziehen. Der „Vorwärts“ benutzt die Gelegenheit zum Vorkauf gegen das Berufsrichtertum. Er plädiert für die Berufung von Volksrichtern aus allen Volksschichten. Das ist eine alte sozialdemokratische Forderung und darin wird man Heilborn zustimmen müssen, mit ihr wird die ganze Frage vom Gebiet der juristischen Auffassung in das der reinen Parteipolitik hinübergehoben.

Die Unterschlagungen beim Studenten-Ausschuß der Berliner Universität

• Berlin, 16. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Unter starkem Andrang von Zuhörern aus akademischen Kreisen wird heute vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte über die Unterschleife verhandelt, die im Frühjahr 1926 beim Studentenausschuß der Berliner Universität entdeckt wurden. Damals wurde der Kassier der Studentenschaft, **Willy Lehmann**, wegen Unterschlagung verhaftet. Außerdem wurden noch eine ganze Reihe anderer Personen, teils Studenten, teils Beamte der Universität, in die Untersuchung hineingezogen. Die Höhe der unterschlagenen Gelder wurde auf 50 000 Mark geschätzt. Der Angeklagte Lehmann erklärt, schuld an seinem Unflut sei der Bettel um Geld gewesen, in den er geraten sei.

Als Susanne Mengershausen die Stufen hinabstieg, die von der Schranke niederwärts führten, da taumelte sie. Der Schuhmann sprang zu, bot ihr den Arm... keuchlos griff sie zu und wandte, gestützt von dem behelmten Beamten, aus dem Saal.

Inmitten einer ungeheuren Erregung, welche die Zeugen diesseits, die Zuschauer jenseits der Schranke zu leidenschaftlich redenden Gruppen zusammenballte, trat Helene Herold an ihren Mann heran, der teilnahmslos vor sich hinstierend auf der Lehnebank saß.

„Gustav — ich muß dich sprechen — wo könnten wir allein...“

Rüde, apathisch erhob sich der Rechtsanwalt.

„Im Anwaltszimmer, denke ich... da wird's leer sein... es ist fast Mitternacht.“

Borilos schritt das unglückliche Paar die hallenden, nur noch durch wenige Glühbirnen matt erlebten Korridore entlang. Und dann standen die zwei Menschen in dem fahlen Raum, dessen Wände die zahllosen kleinen Schränke säumten, in denen die Anwälte ihre Aktenstricht verwarhrt.

„Was wird werden, Gustav?“ Helene war an den Gatten herangetreten und hatte ihre zitternden Hände auf seine schlaffen Schultern gelegt.

„Ja weiß es nicht.“

„Wird sie verurteilt werden?“

Gustav zuckte matt die Schultern.

Neues aus aller Welt

— **Nord wegen einer Versicherungssumme.** Bei Blankensee in Mecklenburg wurde der 34jährige Knecht Karl Hildebrandt aufgefunden. Rohde war im Dezember v. J. von seinem Arbeitgeber, dem Landwirt Krüger, durch den Blankenseer Agenten einer Berliner Versicherungsgesellschaft mit 50 000 M versichert worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß Rohde aller Wahrscheinlichkeit nach ermordet worden ist. Unmittelbar nach dem Tode Rohdes beantragte Krüger die Auszahlung der Versicherungssumme. Krüger ist wohl wie der Versicherungsagenten wurden unter Mordverdacht verhaftet.

— **Schwere Muttoten infolge eines Mieterstreites.** In Schönebeck bei Berlin kam es zwischen den Mieterparteien eines Hauses zu Streitigkeiten, die zu Gewalttätigkeiten führten, bei denen ein Arbeiter getötet wurde, ein Mann eine schwere Bauchverletzung erlitt und eine Frau der Schlädel gespalten wurde. Die Polizei mußte, um die Streitenden auseinander zu bringen, mit 16 Mann eingreifen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

— **Kaufschiffsmuggel in Genua.** In Genua wurden nach einer Meldung der „Tribuna“ sechs schwere Risten beschlagnahmt, die von einer Schweizer Firma kamerten und dort lagerten, um nach New York verladen zu werden. Da aus den Frachtdokumenten der Inhalt der Risten einerseits als elektrotechnisches Material, andererseits als Aluminium bezeichnet war, wurden die Zollbeamten kühn, öffneten die Risten und ließen fest, daß sie Kokaïn und Morphium im Werte von Millionen Lire enthielten. Die Schweizer Ursprungsfirma, ein Mailänder Spediteur, sowie der Schweizer Spediteur, wurden zu insgesamt 1 000 000 Lire Geldstrafe verurteilt.

— **Geschäftstüchtige Filmstars.** Die amerikanischen Filmstars sind sehr geschäftstüchtig. Ihr durch künstlerische Tätigkeit erworbenes Kapital legen sie in andern Geschäftszweigen an; sie beteiligen sich in ganz andern Branchen. So ist Mary Pickford, V. Teilhaberin einer großen Bank, Constance Talmadge fabrikt einen Gold Cream, die schöne Corine Griffith ist an einem Grundstücksmaklergeschäft beteiligt, die zierliche Bessie Love hat eine Milchfarm in Kalifornien, die Schwestern Viola Dana und Shirley Mason finanzieren einen großen Schönheitssalon. Die Liste könnte man noch weiter fortführen; denn sie alle sind sehr unternehmungslustig und lassen ihr Geld nicht draß liegen.

Wetternachrichten der Reichsdeutscher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7^{er} morgens)

Station	Temperatur in °C	Windrichtung	Windstärke	Nebel	Wasser	Höhe	Niederschlag	
							mm	mm
Wiesbaden	10	SW	2	nein	1,0	10	0	0
Karlsruhe	12	NO	3	nein	1,0	10	0	0
Stuttgart	14	SW	4	nein	1,0	10	0	0
Mannheim	15	SW	5	nein	1,0	10	0	0
Heidelberg	16	SW	6	nein	1,0	10	0	0
Frankfurt	18	SW	7	nein	1,0	10	0	0
Badenweiler	19	SW	8	nein	1,0	10	0	0
St. Blasien	20	SW	9	nein	1,0	10	0	0
Sigmaringen	21	SW	10	nein	1,0	10	0	0

Baden hatte gestern meist wolfiges Wetter. In Södingen heiterte es nachmittags zeitweise auf. Der Kern des europäischen Hochdruckgebietes hat sich nach dem Kermelkanal verlagert. Ueber Nordskandinavien ist es zur Ausbildung eines stärkeren Wirbels gekommen, der sich infolge Wärmeausfuhr nach westen wird. Der so entstandene allgemeine Nordweststrom hat über allen Nordseeländern die Luftfeuchtigkeit erhöht und zu einem geschlossenen Nebelgebiet von erheblicher Ausdehnung geführt. Bei der jetzt vorhandenen Erdrückung ist in Baden mit fortwährend wolfigem Wetter ohne nennenswerte Niederschläge zu rechnen.

Wetterausblick für Donnerstag, 17. Febr., bis nachts 12 Uhr: Bestliche Luftzufuhr, sonst keine wesentliche Veränderung.

möglich noch weniger als Ihr Gatte vom Reichsstrafgesetzbuch... Ich will Ihrer Schwandelt aufheben, Kollege. Als Sie Frau Susannes Korrespondenz an sich nahmen, um den Inhalt zu prüfen, konnten Sie von dem Briefwechsel mit Natubius noch nichts ahnen, hatten also auch nicht die Absicht, diese oder andere Schriftstücke der Anklagebehörde zu entziehen. Diese Handlung war nicht „wissentlich“ im Sinne des Paragraphen 257 des Strafgesetzbuches und also nicht strafbar. Nachdem Sie aber diesen teufelischen Briefwechsel entdeckt hatten, bestand für Sie keine Rechtspflicht, das Verhörungs-material, das sich in Ihrem Besitz befand, aus freien Stücken der Staatsanwaltschaft anzubieten. Dazu ist niemand verpflichtet, eine Anzeigepflicht besteht nach Paragraph 139 des Strafgesetzbuches nur bei Kenntnis vom Vorhaben des Mordes — nicht aber nach begangener Tat. Also haben Sie überhaupt keine Begünstigung begangen. Außerherken halles stelle ich mich mit besonderem Vergnügen als Verteidiger zur Verfügung — heute schon zum zweiten Male...“

„Herr Justizrat — Sie sind unser Vetter!“ jubelte Helene — und ehe der alte Herr es wehren konnte, hatte sie ihren tränenfeuchten Mund auf seine ausdrucksvolle Rechte gedrückt.

„Gnädige Frau — sind Sie des Teufels?“ knurrte der berühmte Mann. „Verzeihung — aber für Handfläche habe ich lebenslang keine Verwendung gehabt.“

„O, dann — dann so!“ und schon hatte Frau Helene ihre Arme um die leidende Rechte des Justizrats geworfen und ihn herzhast auf den Mund geküßt.

„Oh... das... das ist was anderes...“ schmunzelte der alte Genießer.

„Herr Justizrat, auch ich danke Ihnen.“ sagte Gustav Herold und kredite dem Kollegen die Rechte hin. „Ich glaube, Sie haben recht... Aber was blüht das mit? Erledigt bin ich trotzdem... Den Spruch der Anwaltskammer werde ich nicht erst abwarten.“

„Das täte ich an Ihrer Stelle, offen gestanden, auch nicht, Kollege.“ sagte Bogdanoff mit plötzlichen Ernst. „Das Vertrauen, das unser Beruf erfordert, haben Sie vermisst. Sie müssen freiwillig die Konsequenzen ziehen... dasichert Ihnen die bürgerliche Achtung, auf der sich ein neues Leben aufbauen läßt. Aber tustlehen ist nicht — Ihre Frau heißt Helene und nicht Susanne.“

Der Gerichtsdiener trat ein: „Herr Justizrat — Sie sind wieder da — die Geschworenen...“

Wenige Minuten später verlas der Mann der Geschworenen die Frage und den Urteilspruch: „Ist die Angeklagte schuldig, vorfänglich einen Menschen, nämlich den Arzt und Unterleibschirurg Professor Helmut So... rat Doctor medicinae Artur Mengershausen, getötet und diese Tat mit Ueberlegung ausgeführt zu haben?“

„— Nein.“

Am folgenden Tage verkündeten die Blätter der Reichshauptstadt, daß Frau Susanne Mengershausen sich in ihrer Wohnung durch Dessen der Pulsadern das Leben genommen habe.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Passive Handelsbilanz und Arbeitslosigkeit in Oesterreich

Die Statistik der österreichischen Handelsbilanz ist nunmehr bis auf den Monat Dezember für das verlossene Jahr fertiggestellt. Sie ergibt für die 3 Monate des zweiten Halbjahres:

Monat	Dezember	November	Oktober	September
Einflüsse	306,0	253,5	225,8	225,7
Ausflüsse	261,9	253,5	225,8	225,7

Gegenüber dem durchschnittlichen Bilanzpassivum des ersten Halbjahres 1926 mit 84 Millionen war das Passivum in den Monaten Juli und September niedriger, in den Monaten August, Oktober und November dagegen höher. In den ersten elf Monaten des Jahres 1926 erreichte die Wareneinfuhr einen Wert von 2534,4 Schilling, die Ausfuhr einen Wert von 2561,2 Millionen, sodass sich für die ersten elf Monate ein Bilanzpassivum von 972,2 Millionen Schilling ergeben hat. Der Abgang ist also in den ersten elf Monaten 1926, ohne den höchsten Importmonat Dezember, bereits größer, als im ganzen Jahre 1925, nämlich 972,2 gegen 936,9 Millionen. Für das ganze Jahr 1926 ist daher mindestens mit einem Passivum von 1200 Millionen Schilling zu rechnen, was allerdings hinter dem Rekordjahr der Passivität 1924 mit 1483,88 Millionen Schilling noch zurückbleiben würde.

Wohl wird darauf hingewiesen, dass die Daten der Handelsbilanz allein kein abschließendes Urteil über die wirtschaftliche Lage eines Landes gestatten, da auch der sogenannte „unsichtbare Export“, z. B. Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, Transferteiler usw. eine Rolle spielt. Immerhin kann kein Zweifel sein, dass die Passivität der Handelsbilanz eine der Ursachen des Übels aufweist, an dem die österreichische Wirtschaft krankt. Es ist daher berechtigt, dass das Außenhandelsproblem in Oesterreich erhöhte Beachtung findet und dass, wie die letzten erschienenen Mitteilungen des Direktors des österreichischen Nationalbank, Mittel und Wege erwogen werden, um neue Ausfuhrmöglichkeiten zu schaffen und die Einfuhr zu beschränken. Die bisher abgeschlossenen Handelsverträge haben sich für Oesterreich vielfach als nicht vorteilhaft erwiesen, da sich der Warenstandort Oesterreichs mit den Vertragsstaaten stark passiv erwies. Das gilt insbesondere auch von dem Handelsverkehr mit dem Deutschen Reich und mit der Tschechoslowakei. Es wurde daher das Handelsabkommen mit der Tschechoslowakei bereits zum 1. März gekündigt und das gleiche ist auch bezüglich der Verträge mit Jugoslawien und Ungarn geplant.

Ein auffallendes Symptom der Handelsbilanz ist auch der geringe Rohstoffimport, der zweifellos eine Folge der industriellen Stagnation ist. Damit hängt auch die zunehmende Arbeitslosigkeit zusammen. Die Arbeitslosigkeit hat in Oesterreich am 31. Januar 1927 den höchsten Stand erreicht, wo es sich um 233.475 Arbeiter handelte, was sich auf 11,8% der Gesamtbevölkerung des Reiches ausrechnet. Die Verschlechterung der Arbeitslosenverhältnisse ist erschreckend. Allein in den ersten 14 Tagen des neuen Jahres ist der Arbeitslosenstand um 12.000 gestiegen. Und das Heilmittel? Nur der Anschluss an ein großes Wirtschaftsgebiet!

Dr. Grüllstein-Wien.

Dr. Dalmer-Benz AG. Die wir zuverlässig erfahren, enthalten die von auswärtigen Mätern gemachten Mitteilungen über die Gedankenkonkordierung bei Dalmer-Benz einen Kern Wahrheit, doch seien sie in ihrer bestimmten Form den Tatsachen vorans. Zutritt, das gegenwärtig Verbindungen geschlossen werden wegen der Aufnahme eines größeren festen Darlehens, doch kann von einem Abschluss noch nicht gesprochen werden. Was die Frage der Kapitalerhöhung anbelangt, so ist in anderer Hinsicht nach eine solche gleichzeitig mit der Aufnahme des Darlehens — bei dem Darlehen handelt es sich um einen Betrag, der sich um 20 Mill. A. herum bewegen dürfte und der vollständig durch den unbefristeten Verwahrer des AG. gedeckt werden soll — im Auge gefasst. Welches Ausmaß diese Kapitalerhöhung haben wird, kann jedoch zur Zeit noch nicht gesagt werden, da sich über die ganze Angelegenheit erst noch der AG. wird schlichtig werden müssen.

Kaufkäufe in Bah-Aktien. Die gemeldet wird, sind die alten Verbindungen wieder aufgenommen worden, durch Kauf von Aktien des Unternehmens, das bisher nicht im Spritzenvertrieb war und dessen Verwaltung erst vor kurzem eine absiehende Oeffnung eines neuen Gesellschaftsgegenstandes erlittet hat, eine qualifizierte Widerarbeit zusammenzubringen, um der Gesellschaft

gegenüber den Eintritt in den Konzern zu verlangen. Mit diesen Vorgängen werden die letzten Kurssteigerungen der Bah-Aktien begründet.

Kassendruck der Ber. Stralunder Spielkarten-Fabriken AG. Die von der Verwaltung der Stralunder Spielkarten-Fabriken mitgeteilt wird, ist die seit über 125 Jahren bestehende Spielkartenfabrik G. v. Witz in Frankfurt a. M. durch Kauf an die R. S. P. G. übergegangen. Der jetzige Inhaber der Firma G. v. Witz, Herr Otto Witz, tritt in der Weise in den Stralunder Fabriken über, dass er die Fabrik in Frankfurt a. M. inklusive Württemberg, Baden und das Saargebiet, die Generalverwaltung der Stralunder Fabriken mit dem AG in Frankfurt a. M. unter der Firma G. v. Witz, Generalverwaltung der Ber. Stralunder Spielkarten-Fabriken AG. übernimmt. Die Fabrik in Frankfurt a. M. wird stillgelegt und die Produktion nach Stralund und Altenburg verlegt. Eine Kapitalerhöhung erfolgt bei den Stralunder Fabriken durch die Übernahme der Frankfurter Firma nicht.

Abstufung

Allgemeine Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaft in Bremen. Der AG. beschloss der AG. am 14. März für das GJ. 1926 ein Kapitalerhöhung von 200.000 M. nach Vorname reichlicher Abschreibungen eine Dividende von 6 v. H. vorzuschlagen. Zum Vortrag auf neue Rechnung sollen 75.000 M. gelangen. (3. B. aus 288.537 M. Gewinn 24.660 M. auf Aktienkapital abgerechnet, 40.000 M. einem Teilhaberkonto zugeführt, 5 v. H. Dividende auf die AG. verteilt auf 80.000 A. Neuzugang.)

Dresdener Preßerei- und Konjunktur-Fabrik (Joh. H. R. Brauns) in Dresden. Für das Halbe GJ. laufend vom 1. Juli bis zum 31. Dez. 1926 wird eine Dividende von 3 1/2 v. H. in Vorschlag gebracht. Ein besonderer Abschluss wird für das Halbjahr aufgestellt, da laut Beschluss der AG. vom 14. Dez. 1926 das Unternehmen an die H. S. W. AG. in Berlin (Hefe-Konzern) gegen Gewährung von Aktien dieser Gesellschaft im Verhältnis 1:1 übergeht. Für 1926/27 wurde eine Dividende von 7 1/2 v. H. verteilt.

Auto-Gas- und Kiesel AG. in Breslau. Der Abschluss für 1926 wird der vorläufiger Bilanzierung einen Betriebsergebnis von 204.624 A. (i. V. Verlust 601.650 A.) aus. Die AG. im Geschäftsergebnis für 1926 mitgeteilt, sind neue Abschreibungen im Zusammenhang mit der Abführung der Auslandsbeteiligungen und der damit verbundenen Forderungen in Höhe von 300.000 (124.548 A.) erforderlich. Unter Berücksichtigung dieser Aktien und des Verlustvortrages aus 1925 in Höhe von 40.548 A. verbleibt für 1926 ein Betriebsfaldo von 31.982 A., der vorgetragen werden soll.

Schweizerische Kautschuk-AG. in Basel. Die Schweizerische Kautschuk-AG. im Monat Januar weist den außerordentlich niedrigen Stand von 121,1 Mill. Franken gegenüber 172,2 Mill. Franken im Dezember 1926. Der Wert der Einfuhr betrug 182,5 Mill. Franken gegen 219 Mill. Franken im Dezember. Der Passivsaldo der Handelsbilanz beläuft sich demnach im Januar auf 40,5 Mill. Franken gegen 46,9 Mill. Franken im Dezember.

Britische Kautschuk-AG. in London. Nach der letzten Bilanz des dritten Handelsmonats (Januar) belief sich der britische Export für den Monat Januar auf 55.221.000 Pf. St., die höchste Ziffer seit Juli vorigen Jahres. Die Importe verminderten sich um nur 288.000 Pf. St. gegenüber dem Monat Dezember die Exportwerte um 2,5 Mill. Pf. St. unter der entsprechenden Ziffer des Januar v. J. Der Grund für die Erholung liegt in der starken Belebung des englischen Kohlenexports (rd. 4.000.000 T. zu, wurden im vergangenen Monat ausgeführt). Tonnage stiegen 573.000 T. nach Italien, 728.000 T. nach Frankreich und 92.000 T. nach Deutschland und beträchtliche Quantitäten nach den übrigen Ländern. Inzwischen werden immer noch große Mengen ausländischer Kohle in England in Ausfuhrung langfristiger Verträge, die aus der Zeit des Kohlenkriegs beruhen, eingeführt. Im Berichtsmontat belief sich die Kohleinfuhr nach England auf 1.872.000 T. mit einem Gesamtwert von 5,2 Mill. Pf. St. Die Aufnahme des Kohleexports im Monat Januar gegenüber dem Monat Dezember beläuft sich auf 2,1 Mill. Pf. St. Auch in anderen Zweigen der englischen Industrie ist eine leichte Besserung zu verzeichnen.

Annahme des französischen Außenhandels. Die Einfuhr nach Frankreich belief sich im Monat Januar auf 4.004.132 T. im Werte von 4.778.000.000 Fr. Das macht gegenüber Januar 1926 eine Erhöhung um 451.476 T. und eine Wertsteigerung um 417.742.000 Fr. und gegenüber dem Monat Januar 1913 eine Erhöhung um 776.724 T. Tonne und eine Erhöhung um 8.898.848.000 Fr. Die Ausfuhr für Januar 1927 beläuft sich auf 2.701.388 T. im Werte von 4.708.554.000 Fr. Gegenüber Januar 1926 ergibt sich eine Erhöhung um 524.179 T. und um 849.655.000 Fr. gegenüber Januar 1913 eine Erhöhung um 1.482.397 T. und um 2.590.760.000 Fr. Die Handelsbilanz für Januar 1927 schließt demnach wachsendmässig ab, mit einem Defizit ab. Vermutlich ergibt sich ein Ausfuhrüberschuss von 288.766.000 Fr.

Prozentige Goldbilanz der bayerischen Landesbank-Kassen. Die bayerische Landesbank-Kassen sind nach der Berechnung zur Ausgabe von Darlehen zu 5 und 6 v. H. d. erhalten. Die diesen Anleihen wird von der bisherigen Darlehensrücklage an Goldbilanz übertragen werden. Die Darlehen und Goldbilanz zu 6 v. H. werden schon in der nächsten Zeit auszugeben werden. Die Ausgabe der Darlehen und Goldbilanz zu 5 v. H. wird sich noch etwas verzögern.

Börsenberichte vom 16. Februar 1927

Wannheim weiterhin fester. An der heutigen Börse war lebhafter Verkehr in J. G. Farben und Zellulose-Baldfol. Käufere wurden für beide mit 265 notiert. Sehr lebhaft lagen am Kassamarkt Hypothekendarlehen, ferner waren Endbilanzarbeiten Aktienbrauerei, Zellulose und Zucker-Brauerei zu hohen Kursen gefragt. Es notierten: Badische Bank 190, Württembergische Bank 220, Rhein. Opponentenbank 242,50, Rhein. Creditbank 185, Sächs. Disconto 180, J. G. Farben 230,50, Brauerei Tausler 165, Brauerei Weyerer 190, Württemberg. Unionbank 190, Continental Versicherung 125, Mannh. Versicherung 155, Zellulose 94, Benz 124, Dresdner Bank 100, Nordb. 112, Febr. 47, Rhein. Wagon 74, Hermannia Unionbank 100, Rhein. Zucker 102, Rostocker Braun 74, Mannh. Gummi 100, R.S.M. 128, Vork.-Zement Feldberger 174, Rhein. Elektrizität 180, Sächs. 87, Bauw. u. Bergbau 208, Weidmann 221,50, Zellulose-Baldfol 285, Abfuhrungsbeiträge 220.

Frankfurt schwächer. Die Börse war zu Beginn recht fest auf angelegte englische Rente in J. G. Farben, die mit 265 erhöhten und auf einige Nachfrage für Elemente u. Gold, die mit 230 und dem Markt genannt wurden. Dann wurde aber die Stimmung ganz stetig schwach, da viel Material an den Markt kam, woraus geschlossen werden mußte, daß zum Jahrtag am 16. Februar noch häufige Mittel gebraucht werden. Daran scheint doch wieder hervorzugehen, daß die Verhältnisse nicht so leicht sind, wie behauptet wird und daß durch die Umwälzungen auf die deutsche Rente in empfindlichem Maße Kapitalien dem Weltmarkt entzogen werden. Die Umsatzzahl war schließlich so groß, daß nicht nur die Anfangskurse unrichtig wurden, sondern das Kursniveau sank auch erheblich unter das bei geringen Abwärtsbewegungen. Auch in der zweiten Hälfte des Tages trat Tendenz schwach. Es wurden auch wieder Absätze für Vorkauf bemerkt, wenn auch nicht in besonders starkem Umfang. Für Mittel-deutsche Kreditbank trat wieder ein sehr starkes Interesse hervor, so daß gegen die ersten Notierungen eine Kurssteigerung von 20 v. H. erzielt werden konnte. Eine Erklärung für die Befestigung war nicht zu erfahren, doch vermutet man Zinsenrückläufe. Tageskurs Geld feiner 4,5 v. H.

Berlin nach festem Beginn schwächer

Bei Beginn des Verkehrs lagen namentlich auf dem Aktienmarkt und von der Privatbank der Banken recht erhebliche Kaufaufträge vor, die auf allen Gebieten zu Kurssteigerungen gegen den letzten Tag führten. Gebeht waren hauptsächlich Elektrizitätsaktien. Von Montanwerten traten Kupfer um 1,5 v. H. über den Stand am 4. v. H. höher ein. Am Kassamarkt waren Endbilanzarbeiten weit überwiegend angeboten und liefen sich um 1/2 v. H. nicht der Beginn niedriger. Für Textil- und Zellulosewerte bestand ebenfalls gleichfalls Kaufkraft, doch wendete weiter um 4. Korbb. Welle um 2 1/2 v. H. darunter um 1 und Zellulose Baldfol um 3 1/2 v. H. höher ein. Hervorzugehen ist noch die Steigerung der Aktien für (sowie Bankwerten) waren gleichfalls Besserungen zu sehen, wobei allerdings der Art, nur Mittelwerte liefen sich um 2 v. H. höher und liegen im späteren Verlauf noch weiter um 10 v. H. auf die allgemeine Dividendenverteilung. Gleich nach Beginn glitten die Kurse nach Erlebung der am Anfang vorliegenden Aufträge abwärts infolge von Gewinrealisierungen, zu denen gerade der Anstieg ansetzte, daß die Deutsche Bank in ihrem Monatsbericht zur Ansicht maßgebend wurde. Ramentlich in Montanwerten machte sich härteres Angebot geltend und botte größere Abschlüsse zur Folge. Deutsche Bank und ausländische Renten schafften bei rubigem Verkehr nur unbedeutend. Fortkrispbriefe waren eher gefragt.

Berliner Devisen

Diskontofuß: Reichsbank 5, Lombard 7, Privat 4 1/2, v. H.

Bezeichnung	16. Februar	15. Februar	14. Februar	13. Februar	12. Februar	11. Februar	10. Februar
Ausland	100	100	100	100	100	100	100
Franken	166,41	166,03	166,03	166,26	166,47	166,47	166,47
Belgien	35,11	35,11	35,11	35,11	35,11	35,11	35,11
Dollars	20,33	20,33	20,33	20,33	20,33	20,33	20,33
Swiss	101,95	101,95	101,95	101,95	101,95	101,95	101,95
Goldmark	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Reichsbank	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Bank für Sozialwesen	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Deutsche Bank	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Commerzbank	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Disconto	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Kautschukaktien in Prozenten, bei Kursänderungen in Kurs je Stück. Die mit T bezeichneten Werte sind Terminwerte, die mit K bezeichneten sind in Kasse.

Frankfurter Börse vom 16. Februar

Bank-Aktien	15. 16.	15. 16.	15. 16.
Willy & Söhne	172,5	180,0	172,5
Bank für Sozialwesen	180,0	180,0	180,0
Deutsche Bank	180,0	180,0	180,0
Commerzbank	180,0	180,0	180,0
Disconto	180,0	180,0	180,0

Sport-Aktien

15. 16.	15. 16.
Waldhof	120,0
Waldhof	120,0
Waldhof	120,0

Industrie-Aktien

15. 16.	15. 16.
Waldhof	120,0
Waldhof	120,0
Waldhof	120,0

Berliner Börse vom 16. Februar

Bank-Aktien	15. 16.	15. 16.
Willy & Söhne	172,5	180,0
Bank für Sozialwesen	180,0	180,0
Deutsche Bank	180,0	180,0
Commerzbank	180,0	180,0
Disconto	180,0	180,0

Frankfurter Börse vom 16. Februar

Bank-Aktien	15. 16.	15. 16.
Willy & Söhne	172,5	180,0
Bank für Sozialwesen	180,0	180,0
Deutsche Bank	180,0	180,0
Commerzbank	180,0	180,0
Disconto	180,0	180,0

Sport-Aktien

15. 16.	15. 16.
Waldhof	120,0
Waldhof	120,0
Waldhof	120,0

Industrie-Aktien

15. 16.	15. 16.
Waldhof	120,0
Waldhof	120,0
Waldhof	120,0

Berliner Börse vom 16. Februar

Bank-Aktien	15. 16.	15. 16.
Willy & Söhne	172,5	180,0
Bank für Sozialwesen	180,0	180,0
Deutsche Bank	180,0	180,0
Commerzbank	180,0	180,0
Disconto	180,0	180,0

Frankfurter Börse vom 16. Februar

Bank-Aktien	15. 16.	15. 16.
Willy & Söhne	172,5	180,0
Bank für Sozialwesen	180,0	180,0
Deutsche Bank	180,0	180,0
Commerzbank	180,0	180,0
Disconto	180,0	180,0

Sport-Aktien

15. 16.	15. 16.
Waldhof	120,0
Waldhof	120,0
Waldhof	120,0

Industrie-Aktien

15. 16.	15. 16.
Waldhof	120,0
Waldhof	120,0
Waldhof	120,0

Berliner Börse vom 16. Februar

Bank-Aktien	15. 16.	15. 16.
Willy & Söhne	172,5	180,0
Bank für Sozialwesen	180,0	180,0
Deutsche Bank	180,0	180,0
Commerzbank	180,0	180,0
Disconto	180,0	180,0

Sportliche Rundschau

Winterport

Generalprobe auf der Olympiaschanze in St. Moritz

Die internationalen Ski-Wettbewerbe, die der Schweizerische Skiverband in diesen Tagen in St. Moritz zur Vorbereitung auf die Olympischen Winter Spiele veranstaltet, fanden mit dem Sprunglauf auf der neuerlich umgebauten Olympiaschanze ihren Abschluss. Das neue Profil der Schanze wurde bekanntlich beim letzten Kongress des Internationalen Skiverbandes in Cortina d'Ampezzo als den internationalen Bestimmungen entsprechend genehmigt. Man hat bei der Olympiaschanze den Anlauf durch eine Holzkonstruktion um 10 Meter vorgeschoben. Damit ist die durch die Verschiebung der Schanze nach vorn entstandene viel zu lange Strecke des Anlaufes ausgeglichen worden, was sich bei den Sprüngen recht in den erzielten Zeiten deutlich bemerkbar machte. Den Sieg in der Sprungkonkurrenz errang der Oesterreicher Skilehrer-Charly de Fonds mit der Note 18,668, der nach zwei schönen Sprüngen von 57 und 58 Meter Weite mit einem letzten von 61 Metern den weitesten gefandenen Sprung des Tages erzielte und gleichzeitig den Schanzenrekord aufstellte. Zweiter wurde mit Note 17,679 der Italiener Benzl vor dem Oesterreicher Decker mit Note 17,416. Im folgenden Sprunglauf folgte der Sieg an den Italiener Benzl mit Note 18,227.

Ein neuer Sieg der kanadischen Eishockeyspieler

Nach in der vorigen Woche Victoria Montreal im Stadionshockey in Stockholm nur 5:0 schlug, glaubten einige schwedische Zeitungen ihren Vandalen für das Rückspiel einige Chancen geben zu können. Davon hörten natürlich auch die Kanadier und im zweiten Spiel zeigten sie dann wesentlich weniger Zurückhaltung, als im ersten Spiel. Sie siegten 10:3.

Hornisgründe Staffellauf

Der Gau Hornisgründe des Ski-Club Schwarzwald gibt leider etwas verspätet die Ausschreibung zum Hornisgründe-Staffellauf heraus, der am 20. Februar 1927, vorm. 10 Uhr im Gebiete der Hornisgründe und Badener Höhe stattfindet. Die Strecke geht von Hundst. auf über Reppel, Herrenwieh, Badener Höhe, Sand, Weidkopf, Unterhalm, Breitenbrunn, Hornisgründe, Frauenweh, Unterhalm und endet über den Hofkopf laufend wieder am Hundst. Staffellauf und Uebergabe des Tuches

findet bei Herrenwieh, Sand, Unterhalm und Hornisgründe statt. Die Ausschreibung wird am 18. Februar 1927 auf Hundst. vorgenommen, die Meldungen müssen bis Samstag Mittag 12 Uhr abgegeben sein. Die Steigungen gehen bis 1150 m auslaufend von einer Höhe von rund 900 m. Bei Herrenwieh befindet sich die größte Senkung mit 751 m. Um dem Publikum die Möglichkeit zu verschaffen, diesen Längen bei zuwohnen, ist für Samstag und Sonntag ein besonderer Kraftpostverkehr nach Hundst. eingerichtet.

Bogen

* **Vorkämpfe des F.C. Phönix Mannheim.** Der F.C. Phönix hält am Sonntag abend im Versammlungslokal des Hofgartens seine erste diesjährige Bogerveranstaltung ab. Es kämpfen: **Papiergewicht:** Risch - Ouber-Phönix Mannheim; **Fliegengewicht:** Peterbach-Ludwigschafen - Schulz - Mannheim, Wiler - V.S.R. Mannheim - Heuberger - Mannheim; **Santaengewicht:** Hermann - Sp. Darmstadt - u. d. Hand - Mannheim; **Federgewicht:** Heisel - V.S.R. - Steinbüchel-Phönix Mannheim; **Leichtgewicht:** Schwarz - L.O. 78 Heidelberg - Barth - Mannheim, Klopfer - R.V.M. Mannheim - Gaarmann - Phönix Ludwigschafen; **Mittelgewicht:** Wohlfart - V.S.R. Mannheim - Stetter - L.O. 78 Heidelberg, Kriener - V.S.R. Mannheim - Gaarmann - Phönix Ludwigschafen; **Schwergewicht:** Mitternachts - Phönix Ludwigschafen; **Schwerer Gewicht:** Frank - V.S.R. Mannheim - Reith - Karlsruhe; **Schwerer Gewicht:** Trumppfeller - Sp. Darmstadt - Weiler - Phönix Ludwigschafen.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umfange als solche kenntlich zu machen. Räumliche Mängel können nicht gegeben werden. Verantwortung juristischer, medizinischer und künstlerischer Beiträge ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Besorgnis entgegenzusetzen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

J. D. Die „Handelsgeschichte“ ist so verwickelt, daß Sie sich am besten bei einem Anwalt erkundigen.

R. B. Bei längerem Aufenthalt wird es immer zweckmäßiger sein, sich bei dem deutschen Konsulat zu melden. Bei längerem Aufenthalt ist dies nicht nötig.

A. G. Das „Kochbuch“ das Sie schicken ist aus der Coquette „Die feine Südländer“, die 1921 erschienen ist.

A. H. 1926 Papiermarkt: ein Pfund am 10. 1920 182,45 Goldmark; 1927 Papiermarkt am 29. 12. 1921 14,50 Goldmark; 1928 Papiermarkt am 29. 11. 1921 10,78 Goldmark.

M. S. Wenn Ihr Sohn normal ist, kann er nach seinem 22. Lebensjahre über sein Vermögen selbst verfügen.

O. J. Ueber die Fragen 1-4 erfragen Sie bei der Handelskammer in L. 1 telefonisch Auskunft.

Dr. E. M. Die Hundsteuer für 1926 wurde vom 1. Juni 1926 bis zum 30. Mai 1927 erhoben. Der Hund ist also bis zum 30. Mai 1927 zu versteuern. Ob Sie in Karen weiter zahlen können, hängt ganz von der Stadt ab.

H. R. S. Wenn die Hypothek von der Stadtkasse Sportsfeld gegeben wurde, müssen Sie den dort üblichen Zinssatz bezahlen. Ob der Betrag von 5 A stimmt, können wir nicht beurteilen, da wir ja die Höhe der Hypothek nicht kennen.

V. S. Ein Ehrenmitglied hat keinen bestimmten Beitrag zu entrichten und genießt bei Veranstaltungen besondere Ehrungen.

H. G. Schand genauere Adresse können wir nicht angeben. Ob er deutsch lesen kann? Er liest nicht einmal die vielen Briefe, die er in englischer Sprache bekommt.

Franz G. St. Mittelstr. 1. In jeder Druckerie wird man Ihnen ein Klebenmittel empfehlen können. 1. Rein.

Anna. 1. Ob Sie die Pension im Falle der Scheidung wieder bekommen, hängt von der Behörde ab. Sie müssen eine Eingabe an die zuständige Behörde machen. 2. Eine Unterbringung im Falle der Unterbringung in eine Anstalt werden Sie schon bekommen.

V. S. M. Das Reichsmarinemusik in Berlin für die Reichsmarine und die Seefahrtsschule in Hamburg für die Handelsmarine. Kaufmännischer. Sehen Sie sich einmal mit dem Reichsmarinemusik in Berlin in Verbindung, unter genauer Darlegung des Falles.

Genau die Klebenmittel. 10 Millionen Scheine waren während der Inflation im Umlauf.

Dr. J. Waldhoffstraße. 1. Hierüber stehen Sie am besten genaue Erkundigungen beim Schweizerischen Konsulat in Mannheim, Weberstraße 17, ein. 2. Wenn Sie die Stelle nicht annehmen, können Sie verlangen, daß der Vermittler einen Teil der Gebühr wieder zurückgibt. 3. Diese Wohnung erfolgt in unserer Zeitung von Zeit zu Zeit.

M. C. Siedlung. Die Geschenke müssen Sie auf Verlangen schon ausheben. Wenn der Firmen aus Aufstellungen entstehenden Unfällen können Sie Schadenersatz verlangen.

W. G. Erkundigen Sie sich beim Sekretariat der Hochschule für Pflanzkunde und Forstwissenschaft in Berlin.

H. G. K. Sehen Sie sich an die Reichsbahnverwaltung in Karlsruhe.

1921. Die Einkünfte müssen so anerkannt sein, daß Sie nicht über den fremden Staat flüchten können.

Die sparsame Hausfrau verwendet MAGGI^s Würze,

denn sie weiß, daß es nur weniger Tropfen bedarf, um diesen Suppen, Fleischbrühen, Gemüsen und Soßen sofort einen kräftigen Wohlgeschmack zu geben. - Vorteilhaftester Bezug in großen, plombierten Originalflaschen zu RM 6.00.

- Man verlange ausdrücklich MAGGI^s Würze. -



Offene Stellen

General-Vertretung.
Reise (Wieder-Verkauf) D. R. V. a. in der Provinz zu vergeben. Reiseleiter als Reiseleiter. In Frage kommen nur Herren oder Damen, die über RM. 300 bis 1000,- für Auslieferungslager verfügen. Angebote unter S. N 188 an die Geschäftsstelle.

Lebensversicherung
Wir bieten tüchtigem Vertreter *3200
Verb. 200 A. Zentral-Anstalt Hamburg 5.

Größere Verlagsfirma
sucht
fähige, kost repräsentierende, an hohem, gewandten Kustreien gewohnte Herren und Damen als *3204

Reisende
zum Verkauf der Privatbank für die Annoncen-Konkurrenz auf südl. Reich (Kaufvertrieb RM. 25-40).
Wohnungen unter K B 3000 an Ala-Daalen-Str. 5, Badener, Karlsruhe oder bei dem Verlagsvertrieb am Donnerstag, den 17. 2. Nachmittags von 2-4 Uhr im Hotel Royal.

Anzeigenwerber
die nachweislich schon mit Erfolg in der Werbung für Adressbücher oder dergl. tätig waren *3144
für sofort gesucht.
Es kommen nur gewandte, bessere Herren in Frage, die gewohnt sind, gründlich und unabhängig einmündig zu arbeiten, für die die Höhe ist
hoher Verdienst
Bei zeitweiser sofortiger Auszahlung Angebote mit ausführlichem Lebenslauf u. Bild an M M S 1142 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Kleinere Fabrik sucht per sofort:
Jüngeren Kaufmann
18-20 Jahre alt, gute Schulbildung, Kenntnis in Stenographie u. Buchf. Schrift. Zu Offern: **Lehrling**
mit Mittelschulbildung und guten Zeugnissen. Ausländische Angebote m. Zeugnis-Bild an M M S 1142 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Für mittleres Büro
wird zu möglichst baldigem Eintritt vorerst für etwa 4 Monate
junger Mann
sowie
jüngeres Fräulein
u. U. und Ausländerin a. e. u. i.
Angebote mit Angaben der Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittsdatums erbiten unter M M S 1143 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Hiesige grössere Verwaltungsstelle einer Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht zum 1. April cr. *3202
jüngere tüchtige Kraft
die in Industrie-Ausfertigung u. Korrespondenz bewandert ist. Angebote unter A T 18 an die Geschäftsstelle.

Erfahrener Uhrmachergehilfe
für die Reparatur von Schaltuhren, Elektrisch-uhren usw. gesucht.
Bevorzugt werden solche, gelernter Uhrmacher, die bereits in Fabrikverhältnissen beschäftigt waren. *3284
Kustfällige Angebote mit Zeugnisabschriften an
Kraftwerk Rheinau A.-G., Mannheim

Einigen gewissenhaften und fleißigen **Frauen, Männern**
wird durch Verkauf eines täglich gebrauchten Genussmittels, direkt an Private, Gelegenheiten zu geschäftl. Erlösen geboten. Größerer Bedarf in der Stadt oder der nächsten Umgebung zugesichert. Kurze Bewerbung unter S L 186 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1574

Jüngere Dame
nicht mehr schulpflichtig, mit hoh. Schulbildung, perfekt in Stenographie u. Maschinenschrift, treuhaft und fleißig, kann zum 1. April oder früher auf die Büro in D a u e r e i l l u g einreten. *3270
Angebot mit Lebenslauf u. Bild an M M S 1142 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Fräulein
mit flatter Handschrift für ein bißchen kleines Büro gesucht. Angeb. unter A Y 59 an die Geschäftsstelle. *3271

Etiketten
Kunstfertig gesucht, die bei Schneider, Bügelmaschinen usw. best. eingeführt sind. Angebote unter U 541 an Annoncen-Exped. W. H. Meyer, Reppel, Schwab 49. *3281

Rührige Leute
als Zeitungsvorleser a. e. u. i. Angebote unter A M 11 an die Geschäftsstelle. *3253

Großhandlung sucht Praktikant mit guter Handschrift, perfekt in Stenographie u. Maschinenschrift, als **Kontoristin**
Vollständiges Angebot unter Y U 68 an die Geschäftsstelle. *3185

Alleinmädchen
Kauf 1. März *3282
das faden und bloß sein kann. Gebote, *3245
Doerr, Neudorf, 2.

Zum 1. April Verkäuferin
aus gleicher oder verwandter Branche **gesucht.**
Drogerei Doerrberg
O 5, 3. *3284

1 Grammophon
m. Trieb. u. Platten, 1 Silber. 1 Gitarre zu verkaufen. *3282
Angebot am 2-4 Uhr. Nr. in d. Geschäftsstelle.

Ladeneinrichtung
fast neu, zu verkaufen. **Schulz, M 2, 2, 3. St.** *3280

Klepper-Faltboot
Zweiflügel, fast neu, preisgünstig, billig zu verkaufen. Gebote unter Z O 82 an die Geschäftsstelle. *3194

Verkäufe
Motorrad 350
4-Zylinder, Getriebe, Zweifeldbergvergasler, 200 km/h, neu, in sehr gutem Zustand, sehr preiswert zu verkaufen. Näheres unter A K 9 durch die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3251

Peizjacke
braun, gut erhalten und dunkelbl. Kleid mit reicher Stickerei, wenig getragen, billig zu verkaufen. Ansuchen von 9-11 Uhr abends. *3210
Kreuz-Adler, S. 6, 18, II. rechts.

Geschäfts- u. Wohnhaus
m. Büro, 11. Stock, Hof u. Loggia, nachh. b. 10. u. 11. Uhr abends, sehr preisw. zu verk. Angebote unter A Q 15 an die Geschäftsstelle. *3218

Chaiselongue
1 ex. solld gearbeit. preisw. zu verkaufen. *3219
Wohn. Neudorf, 17.

Gasherd
48 m. Badol, 60 L. u. d. h. Schw. Seckel, Nr. 18, II. *3281

Maskenkostüm
neu, billig zu verkaufen. *3227
Max-Joliffe, 7, 1. L.

Maskenkostüm
billig zu verkaufen. *3248
K. 13, 19, 4. Stock.

Reiz. Damenmaske
Roben, Damenmaske **Pierrot**
preiswert zu verkaufen. *3283
Lange Adlerstr. 2, 1. Treppe rechts.

Kauf-Gesuche
2 gebrauchte **Zimmerstutzen**
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an Steinherr, Redern, Katharinenstr. 74. *3228

Smoking
1. mittel, Figur, Größe 1,72 cm, zu kaufen sel. Derselbe muß sehr gut erhalten u. nur gute Arbeit sein. Ang. mit Preisangabe unter Z V 89 an die Geschäftsstelle. *3209

Miet-Gesuche
Gesucht **5-6 Zimmer-Wohnung**
mit Zubehör, in guter Lage, auf 1. April od. später. Gebote unter A S 17 an die Geschäftsstelle. *3281

4-5 Zimmerwohnung
mit Zubehör gesucht. Dringlich. Bitte vorhanden. Gebote unter A N 13 an die Geschäftsstelle. *3284

4 od. 5 Zim.-Wohnung
m. entz. Zubehör in guter Lage gesucht. Es kann auch sehr geräum. 3 Zimm.-Wohn. m. Küche in der Nähe d. Lindenholz l. Tausch angeboten werden. Angebote unter A O 18 an die Geschäftsstelle. *3285

Wohnungs-Tausch!
Schöne 2 Zimmer mit Küche u. Speisekamm. Redernstr. 24 gegen gleichwert. 3-4 Zimmer zu tauschen gesucht. Korrekte Besorgung. Angeb. unter B L 85 an d. Geschäftsstelle. *3287

Tausche
3 Zimmer, Küche, el. Licht, neu, 3 Zimmer und Küche, Angebote unter A E 4 an die Geschäftsstelle. *3277

Enaroband u. 4 möbl. Zimmer
für Reisend. Bevorzugt Nähe ein. Garage am. Uml. d. U. Reudendorf. Ang. mit Preisangabe unter S T 104 u. d. Geschäftsstelle. *3280

Miet-Gesuche
Möbl. z. verm. sucht **1 oder 2 leere Zimmer u. Küche**
Angebot unter B N 87 an d. Geschäftsstelle. *3283

2 leere Zimmer
gelegenl. i. Wohn- u. Schlafzimmer, in gut. Lage u. ruhig. Gute Ang. unter Z M 89 an die Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer
m. Redernstr. gesucht von Mutter u. Sohn, leiblicher in der Stadt. Angebot unter M H G 18 an die Geschäftsstelle. *3282

3. Oberparterre leeres Zimmer
oder Manufaktur. Angebote unter A V 29 an die Geschäftsstelle. *3285

Ein alleinh. Art. sucht leeres Zimmer
in Manufaktur a. i. o. f. ob. l. Küche, Angebote m. Preis ang. unter Y E 68 an die Geschäftsstelle. *3286

Möbl. Zimmer
von Herrn per 1. 2. Nähe Hauptbahnhof a. e. u. i. *3199
Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle. *3199

Möbliertes Zimmer
m. elektr. Licht gesucht. (L-S bevorzugt.) Angebote unter Z C 21 an die Geschäftsstelle. *3188

Möbl. Zimmer
separat, möglichst mit elektr. Licht, el. Licht, i. gut. Lage u. Dorermeister gesucht. *3286
Gebote, Angeb. u. B M 89 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
möbl. i. Zentrum der Stadt, von in. Inhaber. Gebote, Angeb. unter A E 4 an die Geschäftsstelle. *3277

Zimmer
mit el. Licht (Kaufvertrieb) u. Keller. Angeb. zu mieten anged. Angebote unter S S 103 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *327

MARCHIVUM

